Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 87 — Donnerstag, 15. April 1915. — Nr. 87

Die Franzosen erreichen nichts.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwickelung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken feindlichen Angriff gegen die Linie Maizerey-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein, wurden durch einen Gegenangriff aber wieder hinausgeworfen. Auf der übrigen Front brachen die Angriffe bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combres und St. Mihiel fand gestern nur Artilleriekampf statt.

Im Ailly-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straße Essey-Flirey scheiterte westlich der Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fand nur Artilleriekampf statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schnepfen-Riethkopf südöstlich Mezeral.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

BB. **Genf,** 13. April. Die starke Wirkung der deutschen Darstellung der Viertagekämpfe zwischen Maas und Mosel sucht eine Havas-Note durch den Hinweis auf die anderslautenden französischen Bulletins abzuschwächen, aber die Erwartungen des französischen Publikums von irgendwelchen bedeutsamen Folgen der angeblichen französischen Errungenschaften zu vernehmen, blieben auch heute unerfüllt. Verstimmt war Paris auch durch Meldungen von der verheerenden Wirkung der Zeppelin-Bomben im Stadtzentrum und in den äußeren Bezirken Nancys, wo sich die Militäranstalten befinden, die größere Brände und in der zweiten Morgenstunde eine weithin vernehmbare Explosion zur Folge hatten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt die den öffentlichen Pariser Gebäuden gewidmete deutsche Notiz, weil sie auf eine umfassende Kenntnis der vom Gouverneur Galliéni jüngst getroffenen Maßnahmen schließen läßt.

WTB. **Paris,** 13. April. Der heute nachmittag um 3 Uhr ausgegebene Bericht lautet: Zwischen dem Meere und der Aisne sind nur einige Artillerie-Aktionen zu melden. Wir bemächtigten uns eines Schützengrabens östlich von Bery-au-Bac. In den Argonnen fanden Minenkämpfe und Kämpfe mit Bomben und Handgranaten von Schützengraben zu Schützengraben statt. Zwischen der Maas und der Mosel war der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir gelangten an verschiedenen Stellen bis zu den Drahthindernissen der feindlichen Stellung.

WTB. **Paris,** 13. April. Amtlicher Bericht: In Eparges unternahmen die Deutschen in der Nacht vom 11. zum 12. April nach ziemlich lebhaftem Geschütz- und Infanteriefeuer um 4½ Uhr morgens einen Gegenangriff. Sie wurden aber zurückgeworfen. Im Ailly-Walde und im Gebiete von Flirey heftige Artilleriekämpfe ohne Infanterie-Gefechte. Im Priesterwalde wurde am 11. April gegen 8 Uhr abends ein Angriffsversuch des Feindes nordwestlich von Quarten-Reserve mit Leichtigkeit zum Stehen gebracht. Am 12. April vertrieben wir im Laufe des Tages die Deutschen aus einem Schützengrabenstück einer vorher eroberten Reihe, worin es den Deutschen gelungen war, sich zu behaupten. In der Nacht vom 11. zum 12. April gegen 1½ Uhr warf ein deutsches Lenkluftschiff sieben Bomben auf Nancy, von denen eine in der Nähe des Zivilspitals, eine andere in der Nähe einer Schule niederfiel. Zwei ausbrechende Brände wurden schnell gelöscht.

WTB. **London,** 13. April. Die Kopenhagener „National-Tidende" meldet: General Cherfils schreibt in der Zeitung „Le Peuple": Der Krieg wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers durch einen entscheidenden Schlag zwischen Maas und Mosel entschieden werden, wo die deutsche Linie auf einer Strecke von 30 Meilen und 6 Meilen Tiefe durchbrochen wird. Danach wird eine allgemeine Offensive der Verbündeten die Deutschen bis zum Rhein zurücktreiben und darauf wird der entscheidende Schlag auf dem rechten Rheinufer erfolgen. (Es kommt oft anders, als man denkt, Herr General!)

WTB. **London,** 13. April. Lord Kitchener stattet wie die Kopenhagener „National-Tidende" meldet, dem französischen Hauptquartier einen längeren Besuch ab, dem eine große Bedeutung beigemessen wird.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin,** 12. April. In der Unterhaltung mit Hindenburg, die der Korrespondent des Journal d'Italia hatte, erzählte Hindenburg unter anderem auch die romantische Geschichte einer russischen Fahne, die bei Tannenberg erobert wurde und die Aufschrift „In treuer Kameradschaft" trug. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Fahne von General York bei dem Vertrag von Tauroggen an das Regiment des russischen Generals Dibitzsch verliehen worden sei. Ein sonderbarer Zufall habe es gewollt, daß die Fahne jetzt von einem Bataillon Yorckscher Jäger dem Regiment Dibitzsch wieder abgenommen worden sei.

BB. **Berlin,** 14. April. Man hört von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des russischen Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch. Ein langjähriges Leberleiden macht in letzter Zeit schnelle Fortschritte. Es wird angenommen, daß es sich um ein krebsartiges Leiden handelt.

BB. **Berlin,** 13. April. Die Deutsche Kriegszeitung schreibt:

Wie russische Blätter melden, ist der Gendarmerie-Oberst Miassojedow nach erfolgter Verurteilung durch das russische Kriegsgericht durch den Strang hingerichtet worden. Diese Art der Todesstrafe besteht in Rußland in Friedenszeiten nur für Majestätsverbrechen, während sie nach dem Kriegsrecht nur in ganz besonderen Fällen angewandt wird. Wie aus Petersburg verlautet, soll das Vergehen des Obersten in gar keinem Verhältnis zu der Höhe der Strafe stehen. Dies erklärt sich wohl daraus, daß man in Rußland schon längst einen Sündenbock sucht, den man für die verschiedenen Mißerfolge des Krieges verantwortlich machen wollte. Nun er da ist, hat man nicht gezögert, ihn vor dem Volk als einen der Hauptschuldigen hinzustellen, um die eigenen Hände in Unschuld zu waschen. Einer der wütendsten Gegner Miassojedows war der Herausgeber der Nowoje Wremja, Suworin, seitdem er einmal von dem Obersten auf einer Rennbahn öffentlich geohrfeigt worden war. Seit dieser Zeit verfolgte er den Offizier in offener und versteckter Form und dürfte auch wohl jetzt nicht eher geruht haben, bis er an ihm seine Rache gekühlt. Wie seinerzeit verlautete, stand Miassojedow in besonders freundschaftlichen Beziehungen zur Familie des Kriegsministers Suchomlinow, dessen Gattin viel für den schneidigen Gendarmerie-Obersten übrig hatte.

BB. **Wien,** 13. April. Die Kriegsberichterstatter melden, daß die Erstürmung der starken befestigten Höhen am Swininrücken (nördlich Tucholka), die den wichtigen Weg durch das Orawatal versperrten, wie auch schon in unserem Blatte hervorgehoben wurde, vornehmlich eine Leistung der dort operierenden deutschen Südarmee gewesen sei. Die Befestigungen waren so stark, daß der Frontangriff fast aussichtslos erschien. Die Deutschen entschlossen sich trotzdem zum Sturm und erzielten einen vollen Erfolg. Die Russen hatten anscheinend ihre dortigen ausgezeichnet ausgebauten Erowerke für uneinnehmbar gehalten, und der Angriff traf sie unerwartet. Sie wurden gänzlich überrascht und mußten ihren mächtigen Stützpunkt unter Zurücklassung von Gefangenen, Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial aufgeben. Die deutsche Südarmee leistete auch Hervorragendes in der Zurückweisung der Angriffe in der Gegend des Wyskower Sattels.

WTB. **London,** 13. April. Die Times schreibt in einem Leitartikel über die jüngsten Episoden des Krieges: Die Frühlingskampagne im Westen begann erst, aber die verzweifelten Kämpfe an der Ostfront um den Besitz der Karpathenkämme können kaum als Präliminaraktion aufgefaßt werden. Sie sind von größter Wichtigkeit. Der ganze Ausgang auf dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von ihnen ab. Die Russen befinden sich noch immer auf der Nordseite des mächtigen Uzsoker Passes. Man darf von ihnen nicht Wunder an Geschwindigkeit erwarten. Der Kampf wird wahrscheinlich noch Wochen andauern. Für die Allierten im Westen liegt der Wert des russischen Druckes darin, daß die Deutschen der Ostfront die größte Aufmerksamkeit schenken müssen und ihre Armeekorps nicht zwischen den beiden Fronten hin und her schicken können und sich auf einen Kampf an den beiden Fronten gefaßt machen müssen.

WTB. **Budapest,** 13. April. Der „Pester Lloyd" meldet aus Eperjes: Der gestrige Tag war an der Saroser Front mit Kanonenkampf ausgefüllt, in dessen Verlaufe die Ueberlegenheit unserer Artillerie uns den Erfolg sicherte. Bei Zboro vernichteten wir eine schwere russische Batterie. Ein russischer Vorstoß in der Richtung auf Radoma brach unter schweren Verlusten des Feindes zusammen.

WTB. **Berlin,** 14. April. (Drahtbericht.) Aus Czernowitz erfährt der Lokalanzeiger: Die Russen versuchten unsere in das russische Gebiet vorgedrungenen Truppen zurückzuschlagen, wurden aber abgewiesen. An der Dnjestr-Front dauern die Kämpfe fort. Zahlreiche Regenschauer haben den Grundboden aufgeweicht. Die Unsrigen gewinnen schrittweise Raum. Weitere Umgehungsversuche der Russen am Dnjestr wurden abgewiesen. Bei Zaleszczyki wurde weiter Raum gewonnen.

See- und Luftkrieg.

* **Hamburg,** 13. April. Aus Genf melden die „Hamburger Nachrichten": Der frühere Oberingenieur im französischen Marineministerium Laubeuf weist im Journal nach, daß die Verbündeten keineswegs die Beherrschung der Meere besäßen. Die endgültige Eroberung des Kriegshandlungsfeldes zur See sei den englischen Kreuzern nicht geglückt. Daß die Panzerschiffe der Verbündeten die Freiheit der Schiffahrt und die Sicherheit des Handelsverkehrs irgendwie gesichert hätten, könne man nicht behaupten, wenn man die deutschen Unterseeboote in unmittelbarer Nähe der französischen und englischen Küste wirken sehe, und wenn man beobachten müsse, wie Handelsschiffe und Panzerschiffe in wirksamer Weise von den deutschen und österreichischen Schiffen blockiert würden. Die Blockade sei eben deshalb nicht wirksam, weil die deutschen und österreichischen Unterseeboote die englischen und französischen Geschwader gezwungen hätten, sich in weiter Entfernung von den blockierten Häfen zu halten. Laubeuf kommt zu folgender Schlußfolgerung: Seit dem Erscheinen der Unterseeboote gehöre die Beherrschung der England umgrenzender Meere, besonders der europäischen Meere nicht mehr den Panzerklassen; den Lehren des gegenwärtigen Krieges müsse man bei Aufstellung künftiger Flottenpläne Rechnung tragen. Den Unterseebooten gebühre in den Flotten der Zukunft ein Platz von höchster Bedeutung.

WTB. **Berlin,** 13. April. Gegenüber den entstellenden Nachrichten über die Vorgänge bei der Versenkung des englischen Dampfers „Falaba" wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Dem Dampfer „Falaba" wurde von dem Unterseeboot das Signal gemacht: Drehen Sie sofort bei oder ich schieße! Ohne sich daran zu kehren, lief er weg und machte sogar Raketensignale, um Hilfe herbeizurufen, und konnte erst in einer Viertelstunde eingeholt werden. Trotzdem für das Unterseeboot die Gefahr bestand, von dem Dampfer beschossen oder von herbeieilenden Fahrzeugen angegriffen zu werden, wurde nicht sogleich geschossen, sondern, auf 500 Meter herangekommen, durch Stimme und Signal aufgefordert, das Schiff binnen 10 Minuten zu verlassen. Auf dem Dampfer hatte man bereits begonnen Boote zu Wasser zu bringen. Während dies zum Teil in unseemännischer Weise geschah, so daß mehrere Boote bei dem Versuche zu Schaden kamen, rettete sich die Mannschaft des Schiffes schnell in die Boote und hielt sich in der Nähe, ohne aber, wie es möglich gewesen wäre, den im Wasser ringenden Fahrgästen Rettung zu bringen. Von der Aufforderung, das Schiff zu verlassen, bis zum Torpedoschuß vergingen nicht 10, sondern 28 Minuten, und diesen war schon die Jagd vorausgegangen die zum Klarmachen der Boote hätte benutzt werden können. Die Behauptung es sei nur eine Frist von 5 oder gar 3 Minuten gewährt worden, ist unwahr. Der Torpedo wurde erst abgefeuert, als die Annäherung von verdächtigen Fahrzeugen, von denen Angriffe gewärtigt werden konnten, den Kommandanten zum schnellen Handeln zwangen. Beim Fallen des Schusses war auf dem Schiffe außer dem Kapitän, der tapfer auf seinem Posten blieb, niemand mehr zu sehen. Erst nachher wurden noch einige Personen sichtbar, die sich um ein Boot bemühten. Von der Mannschaft des Unterseebootes standen die Leute, die zur Bedienung der Kanonen und zum Signalisieren nötig waren, an Deck auf ihren Stationen. Sich an der Rettung zu beteiligen war ihnen versagt, weil ein Unterseeboot keine Fahrgäste aufnehmen kann. Gegen die verleumderische Beschuldigung, höhnisch gelacht zu haben, unsere Mannschaft zu verteidigen ist jedes Wort zuviel. Bei der gerichtlichen Verhandlung in England hat auch keiner der vernommenen Zeugen diese Beschuldigung zu erheben gewagt. Es ist auch unwahr, daß das Unterseeboot zu irgendeiner Zeit die englische Flagge führte. Das Boot hat bei dem ganzen Vorgang so viel Rücksicht gezeigt, als sich mit der Sicherheit vereinbaren ließ. Es ist zu bedauern, daß Menschenleben verloren gingen, die Verantwortung dafür fällt aber den Engländern zu, die Handelsschiffe bewaffnen und zur Teilnahme an der Kriegführung und Angriffen gegen Unterseeboote veranlassen.

WTB. **Rotterdam,** 14. April. (Drahtbericht.) „Nieuwe Rott. Cour." meldet aus London: Etwa 100 Mann vom Dampfer „Wayfarer" sind in Falmouth angekommen. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob der „Wayfarer" auf eine Mine lief, torpediert wurde oder ob eine Explosion an Bord des Schiffes stattfand.

WTB. **Berlin,** 14. April. Tgbl. meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des N. Rott. Cour. wurde gestern nacht der Dampfer „Imbro", der sich auf dem Wege nach Rotterdam befand, von einem deutschen Flugzeug mit 3 Bomben beworfen, die jedoch das Schiff nicht trafen.

WTB. **Rotterdam,** 14. April. (Drahtbericht.) Nach der N. Rott. Cour. hatte der englische Dampfer „Serola" in der Nordsee einen Kampf mit 2 deutschen Wasserflugzeugen zu bestehen.

WTB. **London,** 13. April. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm, das in Aberdeen aus Lerwik (Shetland-Inseln) eingetroffen ist: Gestern abend fand eine schreckliche Explosion statt. Die ganze Straße am Hafen ist vernichtet. Viele Menschen sind umgekommen. Weitere Einzelheiten fehlen.

WTB. **Haag,** 13. April. Seit der letzten Veröffentlichung über die an der holländischen Küste angeschwemmten Minen sind bei Helder 4 Minen in Grund geschossen und 9 Minen am Strand vernichtet worden. Von diesen waren 5 englischen, 1 deutschen und die übrigen unbekannten Ursprungs. Zwischen Helder und Hoek van Halland wurden 44 Minen in Grund geschossen und 22 vernichtet. Davon waren 41 englischen, 1 französischen, 5 deutschen, die übrigen unbekannten Ursprungs. Seit Beginn des Krieges fand man 487 Minen. Von ihnen waren 259 englisch, 54 französisch, 28 deutsch, die andern unbekannt.

WTB. **London,** 13. April. Der „Daily Telegraph" meldet aus New York: Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers Kronprinz Wilhelm hat erklärt, daß er keine Kanonen gehabt hat, als er im August New York verließ. Er hat die Kanonen von dem englischen Dampfer Correntina genommen, den er bald nach der Ausreise aus New York erbeutete. Er sei dauernd in Sorge gewesen, wegen des Mangels an Lebensmitteln. Die Besatzung habe im Dezember fast ausschließlich von Reis gelebt, der vielfach durch Seewasser verdorben gewesen sei. Dadurch sei an Bord die Beriberi-Krankheit ausgebrochen, namentlich unter den Gefangenen. Der Hilfskreuzer erbeutete eine Ladung Kriegstuch von einem französischen Schiff, aus dem Uniformen für die Mannschaft hergestellt werden.

* **Bremen,** 14. April. Zu der Meldung, daß der letzte unserer noch auf fernen Meeren in Tätigkeit befindlichen Hilfskreuzer, der Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm", in Newport News eingelaufen ist, schreibt die „Weser Ztg.": Wir erinnern uns der Mitteilung des Fregattenkapitäns Thierichens vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" an die Behörden dieses Hafens, daß er sein Schiff internieren lasse, weil ein von ihm erwarteter Entsatz nicht rechtzeitig angekommen sei. Es liegt hiernach die Vermutung sehr nahe, daß der Kommandant des „Prinz Eitel Friedrich" das Herbeikommen des „Kronprinz Wilhelm" erwartet hat, um durch Zusammenwirken mit diesem Kreuzer trotz der Bewachung durch ein starkes Geschwader starker feindlicher Kreuzer aus dem Hafen und auf die hohe See zu gelangen. Vielleicht hat es der bereits erwähnte Kohlenmangel des „Kronprinz Wilhelm" nicht ermöglicht, bis zum äußersten von den amerikanischen Behörden dem „Prinz Eitel Friedrich" gewährten Termin zur Stelle zu sein, so daß auf diese Weise die Internierung unvermeidlich geworden ist. Es würde allerdings auch für beide Kreuzer gemeinschaftlich eine höchst schwierige Aufgabe gewesen sein, den vielfach überlegenen feindlichen Streitkräften vor Newport News ein Schnippchen zu schlagen. Aber die Kommandanten, die sich in einem an Erfolgen und Ehren so reichen Kreuzerkrieg schon länger als sechs Monate hindurch bewährt haben, werden schon ihre Pläne gehabt haben, zu deren Ausführung es ihnen an kühnem Wagemut nicht mangeln konnte. Daß der „Kronprinz Wilhelm" überhaupt trotz Kohlenmangels und Anwesenheit so vieler feindlicher, schneller Kreuzer in jenen Gewässern den Hafen von Newport News unbehelligt hat erreichen können, ist als vortrefflich gelungenes, schneidiges Unternehmen zu betrachten, über das die gepreßten Engländer nicht geringen Aerger empfinden werden. Wir dürfen uns freuen, das schöne große Schiff und seine Besatzung in dem gastlichen amerikanischen Hafen in Sicherheit zu wissen, wenn wir auch damit rechnen müssen, daß damit die heuterischen Prisenjagden auch dieses Hilfskreuzers ihr Ende erreicht haben werden.

Nach der „Times" sind vom „Kronprinz Wilhelm" u. a. folgende Schiffe vernichtet worden: „Highland Brace" (7634 Tonnen, Ladungswert 2 200 000 ℳ), „Poparo" (4419 Tonnen, Wert 800 000 ℳ), „Hemisphere" (3486 Tonnen, Wert 640 000 ℳ), „Samaritha" (2280 Tonnen, Wert 1 000 000 ℳ), „Wilfried" (2500 Tonnen), „Guadelope" (6600 Tonnen, Wert 22 Millionen ℳ), „Bellevue" (3814 Tonnen), „Caevina" (8520 Tonnen, Wert 1 000 000 ℳ), Barke „Union Anne de Britannia" (2663 Tonnen, Wert 300 000 ℳ).

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

* **Athen,** 13. April. Die Zeitung „Hestia" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Wiederaufnahme des Angriffs auf die Dardanellen sich nicht über 14 Tage verzögern und diesmal von der Land- und Seeseite gleichzeitig erfolgen werde. Einige der in Aegypten versammelten Truppenteile seien bereits auf Transportdampfern in der Richtung auf die Dardanellen verladen worden. (K. Z.)

WTB. **Berlin,** 14. April. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter berichtet: Dem „Daily Telegraph" wird aus Malta telegraphiert, daß die Verbündeten die Forcierung der Dardanellen mit größter Kraft fortsetzen werden. Alles deute darauf hin, daß der Versuch diesmal von Erfolg gekrönt sein werde.

Marokko.

BB. **Genf,** 14. April. Der „Madrider Imparcial" meldet: Die Lage in Marokko scheint zu einer Katastrophe auszuarten. Selbst die westlichen Hafenstädte müssen von den Franzosen geräumt werden. Agadir ist von Moslems besetzt. In Mogador sind französische Marinesoldaten gelandet worden.



Die Kämpfe östlich vom Uzoker-Pass.

Das Schwergewicht der Kämpfe in den Karpathen verschob sich infolge der russischen Mißerfolge auf den Westflügel immer weiter östlich, sodaß jetzt auch der Kampf am Wyszoker Sattel heftig entbrannt ist. Die dortstehende deutsche Südarmee eroberte nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entrissen. Im Oportale und im Quellgebiet des Stryj scheiterten leichzeitig heftige feindliche Angriffe an österreichischen und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Auf dem Wege nach dem Kaukasus.

I. Kaissarieh.

(Türkischer Kriegsberichterstatter-Brief.)

Kaissarieh (Caesarea), im Februar 1915.

oken. Vor einer Woche verließ ich Haidar-Pascha. Die anatolische Bahn brachte mich zuerst nach Eski Schehir, wo einst die Kreuzfahrer mit den Seldschuken gerungen haben. Heute ist das alte Doryläum ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und ein landwirtschaftliches Zentrum ersten Ranges. Mit der fortschreitenden Besserung des Klimas durch die Austrocknung der Sümpfe wird die Stadt am Pursakfluß noch mehr gewinnen.

Von dort ging unsere Reise nach Angora, dem alten Ancyra. Jetzt ist die alte Stadt der Galater, wo das berühmte Monumentum Ancyranus an Kaiser Augustus und die Römerherrschaft erinnert, eine volkreiche Stadt und der Sitz eines Korpskommandos. Alle Nationalitäten, besonders Türken und Armenier, zeigen hier seit Beginn des Krieges einen frischen, tätigen und patriotischen Geist.

Von Angora führte mich dann die Wagenfahrt über Kirschehier nach Kaissarieh, der schönen alten Stadt am Fuß des schneebedeckten Erdschies Berges. Nach der langen beschwerlichen Reise werde ich mir hier etwas Ruhe gönnen.

Ich begrüße die in ovaler Form am Ende der großen Kara Ser-Ebene liegende Stadt mit derselben Begeisterung, die unser alter türkischer Reisender des 17. Jahrhunderts fühlte, als er nach harter beschwerlicher Fahrt hier anlangte und es sich in den geräumigen, behaglichen Karawanserais von Kaissarieh wohl sein ließ. So recht gesund scheint mir das Klima der Stadt aber nicht zu sein. Die Ausdünstungen der Sümpfe in der Nähe, die eine große Ausdehnung besitzen, machen die Luft schwer und dunstig. Ein wahrer Dunstschleier verhüllt die Stadt und wird von den Reisenden schon aus der Ferne bemerkt.

Am Tage nach meiner Ankunft unterzog ich die Stadt einer Besichtigung. Der Geist der Vorzeit weht in ihr. Die Moscheen, die meine Sinne und Empfindungen mit Beschlag belegen, sind Baudenkmäler der Seldschukenzeit. Lange Zeit stand ich vor dem Kleinod der seldschukischen Baukunst der Chaned-Moschee. Sie ist so lieblich wie der Name ihrer Erbauerin, der Sultanin Mahgeri Hatun, der Gattin des Sultans Allaheddin Haikobad, des Sohnes Chisrews. Die Moschee wurde im Jahre 1138 erbaut.

Die Erinnerung an die alten türkischen Herrscher aus dem Hause Seldschuks ist in Kaissarieh nicht erloschen. Am Tage der osmanischen Unabhängigkeitserklärung feierte man vor dieser Moschee auch das Gedächtnis der Herrscher, die dem Khan der Kaitürken, Osman von Biledschik, Banner und Pauken sandten und ihn dadurch als unabhängigen Fürsten anerkannten.

Der Moschee gegenüber liegt eine Medresse, eine Theologieschule, die ebenfalls von Mahperi Hatun gegründet wurde.

Das Basarleben ist sehr bewegt und bunt. Die Frauen und Mädchen jedoch glänzen durch Abwesenheit. Die wenigen, die man in den Straßen sieht, sind tief verschleiert, sodaß nur die Augen wahrnehmbar sind. Im Hause trägt das weibliche Geschlecht einen koketten Fez auf dem Kopf, dessen Haare, namentlich bei den kleinen Mädchen, in eine Unzahl von Zöpfen geflochten sind.

Obwohl ich voller Ungeduld auf die erste Reisegelegenheit wartete, die mich weiter nach Osten, dem Ziel meiner Reise entgegenbringen sollte, unterließ ich es nicht, mich in dem in der großen Welt so wenig bekannten Kaissarieh umzusehen. Die Gegend ist stark vulkanisch und der jetzt schneebedeckte Mons Argäus, der Erdschiesch, der die Stadt überragt, mag in der Vorzeit wohl ein Vulkan gewesen sein. Der Boden ist daher reich an Mineralschätzen und besonders an salpetersaurem Kali, das bei den hiesigen Türken „Güherdschile" genannt wird. Die Kaliösen des Landes werden mit einem merkwürdigen Brennmaterial geheizt. Holz ist nicht vorhanden. Daher brennt man nicht nur in diesen Oefen, sondern auch in den „Hamams", den türkischen Bädern und in den Backöfen das in den Sümpfen das Kara Su wachsende Rohrschilf, das hier einen uralten, vielleicht noch auf die anatolischen Urbewohner zurückgehenden Namen „Berdi" führt. Das Schilf ist so großartiger Beschaffenheit, daß es auch zu Matten verflochten und zur Herstellung von Lastsätteln verwendet wird. Uebrigens hat man in der Nähe der Stadt auch Spuren von Ttennikotlagern gefunden, und im Tale des Kysyl, ungefähr 14 Stunden von der Stadt entfernt, sollen große Lager von silberhaltigem Blei, Steinkohle und Schwefel vorkommen.

Meiner Ueberzeugung nach verdient Kaissarieh ein wirtschaftliches Zentrum in Kleinasien zu werden. Heute ist es allerdings kulturell noch sehr im Rückstande. Man werfe nur einen Blick auf die Häuser, die in ihrer Gesamtheit, einzeln äußerst primitiv gebaut, eine unterschiedlose graue Masse darstellen. Aus ihr ragen die altehrwürdigen, prächtigen Baudenkmäler der Seldschuken wie die stummen Zeugen einer andern Zeit hervor.

Die Bevölkerung der Stadt ist sehr rege und arbeitsam. Kaffeehäuser, in denen sich in andern Städten die Leute des Müßigganges zu treffen pflegen, gibt es nur sehr wenige. Von denen, die Zwiegespräche halten wollen, werden die Angelegenheiten der Stadt oder die Dinge, die sich auf die Weltlage beziehen, in der Nähe des Regierungskonaks besprochen.

Schon das Erscheinen eines einzigen Reisenden bringt Leben in die Stagnation der stillen Stadt. Ihre Einwohner sind äußerst gastfrei, aber bei der Gewährung ihrer Gastfreundschaft lassen sie es sich nicht entgehen, mit ihren Gästen Geschäfte zu machen und an sie besonders die schönen Erzeugnisse ihrer Teppichindustrie loszuwerden. Die vorhandenen Schulen am Platze entsprechen leider nicht dem starken Bedürfnis der Caesarenser nach Bildung.

Japan und China.

WTB. **London,** 13. April. Die „Morningpost" meldet aus Tientsin: Die Spannung hat bei den letzten Konferenzen zwischen den chinesischen und den japanischen Delegierten etwas abgenommen. Die Japaner sollen auf die chinesische Regierung einen starken Druck ausgeübt haben, damit sie Maßnahmen ergreifen, um die Verbreitung von Nachrichten über die Verhandlungen zu verhindern. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sich die Chinesen zum Stillschweigen verpflichten werden, da sie den Wert der Oeffentlichkeit einsehen. Man fragt sich, was für ein Grund zur Verheimlichung des Inhaltes der Verhandlungen besteht. Wenn die Forderungen Japans wirklich so harmlos sind, wie Graf Okuma erklärt hat, und wenn Japans Forderungen legitim sind, braucht man keine Opposition zu fürchten, so lange Europa mit Krieg beschäftigt ist.

Der Krieg in den Kolonien.

BB. **Berlin,** 13. April. Die deutschen Beamten von Neu-Guinea, die vorgestern von Kopenhagen nach Berlin abfuhren, sind in Berlin glücklich angekommen, und werden sich, wie der „Berl. Lokalanz." hört, sogleich der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Sie haben sich wacker verteidigt gegen die gewaltige Uebermacht von englischen Land- und Seetruppen, wie dies aus nachstehender Mitteilung ersichtlich ist:

Deutsch Neu-Guinea wurde bekanntlich im September vorigen Jahres von der australischen Flotte, bestehend aus einem Dreadnought, drei Panzerkreuzern, einer Anzahl Kanonenboote, Torpedobootzerstörer und Unterseeboote, ferner einem französischen Admiralschiff, angegriffen. Die Flotte führte auch ein Truppentransportschiff mit sich, von dem eine Brigade, kombiniert aus australischen See- und Landsoldaten, gelandet wurde. Diese Streitkräfte haben sich zunächst auf die in Pitabaka auf Neupommern im Bau begriffene Funkenstation gestürzt, wo ein den ganzen Tag währendes Gefecht mit der aus dem Beurlaubtenstande der Weißen und den eingeborenen Polizeijungen gebildeten bewaffneten Macht des Schutzgebietes stattfand. Die Funkenstation ist natürlich von den überlegenen Kräften der Feinde erobert worden. Selbstverständlich war es ausgeschlossen, daß die Handvoll Leute die militärische Besetzung des Schutzgebietes verhindern konnten. Immerhin haben die Kämpfer durch geschickte Operationen im Felde auf die britischen Truppen einen solchen Eindruck gemacht, daß Kapitulationsbedingungen erzielt wurden, welche den zu den Waffen gerufenen deutschen Pflanzern und Kaufleuten die Rückkehr zu ihren Geschäften in Neu-Guinea, und den gesamten Beamten des Schutzgebiets, sowohl denjenigen, die in den Gefechten bereits gefangen waren, wie denjenigen, die noch bei der bewaffneten Macht im Hinterland standen oder ihre zivilen Funktionen noch wahrnahmen, freier Abzug nach Deutschland ohne jede Neutralitätsverpflichtung gegenüber Großbritannien oder seinen Verbündeten gewährt worden ist.

Neutrale Staaten.

Holland.

BB. **Haag,** 11. April. Die Ausfuhr von Flugmaschinen und Teilen derselben ist verboten worden, desgleichen die Ausfuhr von Eisendraht, Stacheldraht und anderen von Eisendraht verfertigten Artikeln, ebenso von Schüppen und Sensen.

Schweiz.

WTB. **Basel,** 13. April. Nach einer Privatmeldung der „Baseler Nachrichten" hat der Bundesrat beschlossen, daß die deutsche Uebersetzung des berüchtigten französischen Berichts über die angeblichen deutschen Greueltaten in den besetzten Gebieten in einem offenen Briefumschlag von der eidgenössischen Post nicht expediert werden soll, da der propagandistische Charakter der deutschen Uebersetzung, die sich an die Deutsch-Schweizer wendet, um gegen Deutschland Stimmung zu machen, auf der Hand liege.

Amerika.

BB. **Genf,** 13. April. Wie der „Newyork Herald" berichtet, hat das nordamerikanische Staatsdepartement auf eine abermalige Eingabe von Senatoren und Deputierten, im Interesse einer strengen Neutralität ein allgemeines Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial aus den Vereinigen Staaten zu erlassen, eine endgültige, ablehnende Antwort erteilt. Dem Präsidenten des republikanischen Klubs in Philadelphia, der sich persönlich an Bryan gewandt hatte, ging die gleiche ablehnende Antwort zu, mit der Begründung, daß kein Vorgang in der Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten festzustellen sei, der die Regierung ohne Vorliegen schwerwiegender amerikanischer Interessen berechtigen könnte, in der gewünschten Weise vorzugehen. Amerikanische Interessen seien bei dem europäischen Konflikt nicht berührt worden.

Worauf es ankommt.

Kurz aber inhaltschwer kommt aus England die Kunde, daß der Kurator des feindlichen Eigentums in England und Wales nicht weniger als reichlich 1700 Millionen Mark deutscher und österreichisch-ungarischer Werte beschlagnahmt oder unter Zwangsverwaltung gestellt hat, wovon noch nicht einmal 1 Proz. — nämlich nur 13,5 Millionen Mark — zinstragend angelegt worden sind. Daneben wird aus Italien berichtet, daß englische und französische Kreuzer nur von italienischen Handelsdampfern über 2300 Postsäcke der deutschen Reichspost aufgebracht und dem englischen Zensuramt im französischen Kriegshafen Toulon (!!!) überliefert haben, wobei alles, was Geld und Geldeswert bedeutete, natürlich der Beschlagnahme verfallen ist. Auch in der Nordsee ist die deutsche Post — die an sich ebenso, wie die Post der übrigen Länder, unter völkerrechtlichem Schutz steht — von neutralen Schiffen heruntergeholt und dem Zensuramt in London zugeführt worden, wo sie natürlich keine andere Behandlung erfahren hat, als die in Toulon. Wenn es übrigens noch eines Beweises dafür bedurft hätte, wie ausschließlich das englische Wirtschaftsinteresse diesen ganzen Weltkrieg beherrscht, dann wäre er in dem Umstand gegeben, daß Frankreich sich im eigenen Hause gefallen lassen muß, daß englische Zensoren die deutsche Post bestehlen und vernichten.

Demgegenüber wären Vergeltungsmaßnahmen der allerschärfsten Art am Platze. Die Möglichkeit dazu ist auch schon reichlich durch entsprechende Bundesratsverordnungen geschaffen und könnte jeden Tag noch erweitert werden. Wir aber sind scheinbar zu sentimental, selbst in den vom Völkerrecht gezogenen Grenzen das Nötige energisch zu tun. Denn sonst wäre es nicht denkbar, daß eine eben herausgegebene Liste der im Königreich Sachsen unter Kriegszwangsverwaltung gestellten feindlichen Geschäftsniederlassungen 93 verhältnismäßig harmlose Namen — meist aus der Rauchwaren- und Textilbranche — aufweist. Die Russen überwiegen dabei sogar erheblich, während England nur sehr spärlich vertreten ist. Insbesondere vermißt man den ausgedehnten, hauptsächlich in Sachsen gelegenen Besitz der British American Tobacco Co in London, der allein in Sachsen ein Rohtabaklager zusteht, dessen Wert erst kürzlich von Sachverständigen eingehend geprüft und — einschließlich der durch den Krieg verursachten Preissteigerung — auf rund 26 Millionen Mark festgestellt worden ist. Warum macht die Vergeltungspolitik des Deutschen Reiches vor solchen Objekten Halt, zu denen doch auch noch andere Werte gehören? Und warum muß gerade diese englische Trustgesellschaft, deren Deutschfeindlichkeit erwiesen ist, geschont werden? Hier wäre eine Möglichkeit gegeben, wirksame Vergeltungspolitik zu üben. Denn nicht darauf kann es doch bei unserm Wirtschaftskrieg gegen England ankommen, daß man mit kleinen Mitteln abzuschrecken versucht. Sondern man wird mit äußerster Kraftanstrengung einmal rücksichtslos Exempel statuieren müssen. Sonst kann es schließlich noch dahin kommen, daß England während des Krieges in Deutschland gar an Werten gewinnt und dann beim Friedensschluß hohnlachend die wertlosen Reste deutscher wirtschaftlicher Bedeutung in England gegen die wohlbehüteten Besitztitel eintauscht, die englischen Kapitalisten bei uns in Deutschland zustehen. Videant consules . . . !!!

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Zürich,** 13. April. Die „Neue Züricher Ztg." gibt einen Auszug aus einer bemerkenswerten Unterredung des Kriegsberichterstatters der ententefreundlichen „Gazetta del Popolo", namens Cipolla, mit einem hohen italienischen Offizier, dessen Name verschwiegen werden müsse, über die Lage auf den Kriegsschauplätzen, die dem Berichterstatter selbst überraschend vorkomme. Der Einbruch in Ungarn scheint dem Gefragten keineswegs bevorstehend. Die Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nennt er absurd. Die militärische Lage der Russen sei ernstlich von dem rechten österreichischen Flügel bei Uzsok bedroht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg seine Stellung an der ostpreußischen Grenze so stark wie möglich befestigen könne und daß er mit bedeutenden Streitkräften den Oesterreichern zu Hilfe eilen könnte. Der Kernpunkt der militärischen Lage liegt an dem von den Deutschen großartig befestigten Belgien. Der Ausgang des Krieges sei abhängig von der materiellen und moralischen Lage im Innern der am Kriege beteiligten Länder.

WTB. **Rotterdam,** 14. April. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Pall Mall Gazette schreibt über die Worte des Papstes an das amerikanische Volk, sie würden durch die Deutschen in Amerika als eine Mahnung ausgelegt werden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial einzustellen. In den Leitartikeln des Daily Telegraph und der Times macht sich eine unverkennbare Unzufriedenheit über die Worte des Papstes bemerkbar. Der Daily Tele-

graph wendet sich gegen die Auslegung des Interviews, daß der Augenblick für eine Vermittlung Amerikas gekommen sei.

* **Odessa,** 13. April. Das Kriegsgericht hat den früheren Major Rustjescht und fünf Offiziere der Artillerie wegen versuchter Aufwiegelung der Marinesoldaten der in Sewastopol liegenden Schiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist, laut öffentlichem Anschlag des Odessaer Militärkommandanten, bereits am Osterdienstag vollstreckt worden.

WTB. **Rom,** 13. April. Der Papst sandte 25 000 Franken an den Kardinal Mercier für die Bevölkerung Belgiens und begleitete die Spende mit einem Brief, worin er seine Genugtuung darüber ausdrückt, daß in verschiedenen Ländern Hilfskomitees für Belgien entstanden sind. Der Papst sandte dem Fürstbischof von Krakau für die polnische Bevölkerung 25 000 Kronen.

Provinzielles.

* **Aachen,** 12. April. Der Aachener Marineverein hat bei dem Vorsitzenden der Vereinigung Deutscher Marinevereine (Sitz Bremen) eine Sammlung im deutschen Vaterlande zur Errichtung eines Weddigen-Gedenksteins, der in Wilhelmshaven aufgestellt werden soll, angeregt. In Aachen hat bereits die Sammlung begonnen. Kapitänleutnant Weddigen gehörte als Ehrenmitglied dem Aachener Marineverein an.

* **Koblenz,** 12. April. Der Rhein ist hier von gestern auf heute um einen halben Meter gestiegen. Der Pegelstand betrug gegen Mittag 4,64 Meter. Auf beiden Seiten mußten die Schiffsbrücken wieder verlängert werden. Auch die Mosel steigt ebenfalls weiter.

Aus aller Welt.

WTB. **Berlin,** 13. April. Das „Tageblatt" meldet aus München: Der Kunstmaler Professor Ernst Liebermann ist vom Generalstab aufgefordert worden, sich als Schlachtenmaler auf den westlichen Kriegsschauplatz zu begeben.

WTB. **Kolberg,** 13. April. Der Hamburger Dampfer „Magdalena Blumenthal" mit 2200 Tonnen Steinkohlen von Stettin nach Oxelon-Sund unterwegs ist gestern abend an der südlichen Landzunge von Oaland gestrandet. Die Lage ist kritisch. Vier Schiffsplanken sind leck gesprungen. Ein Bergungsdampfer ist gestern nachmittag eingetroffen.

WTB. **München,** 14. April. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich gestern nachmittag bei Rosenheim. Dort war ein Eindecker aus Augsburg mit zwei Insassen, einem Oberleutnant und einem Unteroffizier, der das Führerzeugnis erlangen wollte, zur Ausbesserung eines Schadens gelandet. Nach 5 Uhr stieg die Maschine zur Rückkehr nach Augsburg auf. In einer Höhe von etwa 100 Metern überstürzte sie sich. Die Insassen wurden unter ihren Trümmern begraben. Die Benzinvorräte fingen an zu brennen und die Leichen verkohlten bis zur Unkenntlichkeit. Von den Verunglückten konnte man die Truppenzugehörigkeit noch nicht in Erfahrung bringen, die Brust des Oberleutnants schmückte das Eiserne Kreuz.

WTB. **Tokio,** 13. April. Meldung des Reuterschen Bureaus: In der Kohlengrube bei Schimonoseki, die sich unter die See hin erstreckt, hat gestern eine Bodenverschiebung stattgefunden. Von 593 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermißt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 15. April 1915.

?? **Das neue Schuljahr in den hiesigen Volksschulen** beginnt Freitag, den 16. April. Die Aufnahme der Knaben erfolgt um 8 Uhr, die der Mädchen um 9 Uhr an den zuständigen Schulen. Für jedes Kind ist ein Zettel mitzubringen, worauf dessen Name, Geburtsort, Geburtsdatum, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters stehen.

!;! **Das Wetter der letzten beiden Wochen.** (28. März bis 11. April.) In den letzten Tagen des Monats März war das Wetter in Deutschland überwiegend trocken und vielfach heiter, aber für die Jahreszeit außerordentlich kühl. Fast überall kamen noch wiederholte Nachtfröste vor; in der Provinz Ostpreußen brachten es Insterburg und Osterode auf 12 bis 13 ° C Kälte. Selbst die Mittagstemperaturen blieben, obgleich der Himmel im allgemeinen nicht mehr als zur Hälfte bewölkt war, im größeren Teile des Landes unter 5 ° C. Zu Beginn des April stellte sich bei mäßigen südwestlichen Winden etwas milderes Wetter ein, an vielen Orten wurden 10 ° C überschritten. Dabei nahm aber auch die Bewölkung mehr und mehr zu und in der Nacht zum 3. fanden an der linken Rheinseite sowie zwischen der unteren Weser und Elbe zahlreiche Regenfälle statt, die sich im Laufe des Tages bis Mitteldeutschland weiterverbreiteten. Von da an blieb es in der westlichen Hälfte Deutschlands ziemlich kühl, weit überwiegend trübe und regnerisch, während östlich der Elbe die Witterung einen sehr veränderlichen Charakter annahm. Am ersten Osterfeiertage gingen in allen Gegenden lange anhaltende, mehr oder weniger reichliche Regenfälle hernieder, die sich am folgenden Tage im westlichen Küstengebiet und in der Umgebung des Rheins noch vermehrten; in Kiel fielen 21, in Worms 30 Millim. Regen, wogegen sich der Ostermontag in Nordostdeutschland durch trockenes, mildes, großenteils heiteres Wetter auszeichnete. Nachdem am Dienstag auf dem Gebiete zwischen Elbe und Weichsel das Thermometer an vielen Orten bis auf 17 oder 18 ° C gestiegen war, entluden sich daselbst zahlreiche Gewitter mit ziemlich ergiebigen Niederschlägen. Bis zum Ende der Woche wiederholten sich sodann die Regenfälle überall sehr häufig. Nicht selten waren sie von Hagel- oder Graupelschauern und noch verschiedentlich von Gewittern begleitet. Im Osten klärte sich zwar der Himmel dazwischen oft wieder auf, jedoch gingen auch hier die Temperaturen wieder mehr und mehr zurück, und zuletzt kamen auch an einzelnen Orten Schneefälle, an anderen leichte Nachtfröste vor.

* **Eine nachahmenswerte Verfügung.** Der Polizeipräsident zu Essen teilt folgendes mit: Die Unsitte des Zigarettenrauchens durch Schulkinder hat bedenklich um sich gegriffen. Neben der gesundheitlichen Schädigung, die das Rauchen im allgemeinen, besonders aber minderwertiger Zigaretten, für Kinder in sich birgt, trägt der Umgang mit Feuerzeug und brennenden Zigaretten und Zigarren auch ganz erhebliche Gefahr für die allgemeine Sicherheit in sich. Aus diesem Grunde sind die Polizeibeamten angewiesen, gegen Kinder im schulpflichtigen Alter einzuschreiten, wenn sie auf Straßen und Plätzen beim Rauchen betroffen werden. Feuerzeug und Rauchmaterial wird ihnen abgenommen und es erfolgt Anzeige an die zuständigen Schulleiter.

!;! **Neuregelung des Schiffahrtverkehrs im Bezirk des 7. Armeekorps.** Das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps hat eine ausführliche Bekanntmachung erlassen, die den gesamten Schiffsverkehr im Bezirk des 7. Armeekorps vom 15. April ab neu regelt. Zugelassen ist lediglich der Verkehr von deutschen, neutralen und belgischen Schiffen, diese aber nur unter deutscher Führung. Im Rhein-Verkehr wird bei der Stromüberwachungsstelle Emmerich die Besatzung sämtlicher Schiffe sowie die Schiffspapiere, Räume, Ladung und Einrichtung der zu Berg fahrenden Schiffe untersucht; bei der Stromüberwachungsstelle Wesel werden die zu Tal fahrenden Schiffe untersucht. Der Reiseverkehr ist nur auf den von der Schiffahrtsbehörde zur Personenbeförderung zugelassenen Fahrzeugen gestattet. Für den Schiffsverkehr auf dem Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal nebst Abzweigen gilt das Verbot des Nachtfahrens insoweit nicht, als es sich um klare und sichtige Nächte handelt.

Z. L. **Aussetzung von Forstarbeiten mit Rücksicht auf die Felderbestellung.** Es ist von entscheidender Wichtigkeit für die Sicherstellung der Volksernährung, daß die kommende Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Deshalb hat der Landwirtschaftsminister mittels Erlaß vom 20. März angeordnet, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder rechtlichen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

Z. L. **Verkauf von Alteisen.** Wenn auch ein Mangel an Alteisen zum Einschmelzen in Stahl- und Eisengießereien noch nicht vorhanden und in absehbarer Zeit wahrscheinlich auch nicht zu erwarten ist, erscheint es doch zweckmäßig, vorzusorgen und die vorhandenen Alteisenmengen, welche den Verbrauchern bisher nicht ohne weiteres erreichbar waren, ungehindert dem Verbrauch zuzuführen. Die Preise, welche für Schmelzgut gegenwätig gezahlt werden, sind verhältnismäßig hoch, sodaß es sich namentlich auch für landwirtschaftliche Betriebe lohnen dürfte, Vorräte, und seien es auch nur kleine Mengen, wie z. B. gebrochene Zahnräder usw. zu sammeln und zum Verkauf zu bringen.

Neueste Telegramme.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht.

WTB. **Berlin,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, sind die im Publikum umlaufenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Erweiterung der Landsturmpflicht unbegründet. Von einer gesetzlichen Neuregelung der Landsturmpflicht ist keine Rede.**

Landeshauptmann v. Richthofen †.

WTB. **Breslau,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der Landeshauptmann der Provinz Schlesien, Frhr. v. Richthofen, ist gestern abend im 55. Lebensjahre gestorben.**

Zu dem Fliegerunglück bei Rosenheim.

WTB. **München,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Zu dem Fliegerunglück bei Rosenheim erfährt die München-Augsb. Abendztg.: Der Führer des Flugzeuges war der Kriegsfreiwillige Matthais Meyr, der verunglückte Offizier war Oberleutnant v. Lohr vom 18. Infanterieregiment in Landau (Pfalz.)**

Das englische Geschwader an der belgischen Küste.

WTB. **London,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Kontreadmirals Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste über die Tätigkeit der Flottille. Im Oktober und November wurde die Flottille ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Nieuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschoß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereiches der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn" bei Nieuport gelandet. Während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon", welches die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, sodaß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtstage hatten fast alle Schiffe Verluste, welche von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer und Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen und dafür immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte es nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, darunter das Schlachtschiff „Venerable" und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando des Konteradmirals Hood gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf „Intrepid" hißte und die französische Flottille bei Lombarzyde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung des Turmes für 6zöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey", ferner der Tod des Kommandanten und von acht Mann, sowie die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon", das in schweres Feuer geriet, als es den „Venerable" gegen die Unterseeboote schützte. Die Schiffe „Wildfire" und „Vestal" erhielten durch Schüsse große Lecks. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant" und „Rinaldo". Nachdem die Umgebung von Nieuport unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.**

Ein Seegefecht des „Kronprinz Wilhelm."

WTB. **London,** 14. April. **(Eigener Drahtbericht.) Die „Times" meldet aus Newyork vom 12. April: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm" erzählte amerikanischen Berichterstattern, der Dampfer habe ein Gefecht mit den englischen Kreuzern „Berwick", „Suffolk" und „Bristol" gehabt, als er eben im Begriff war, Mannschaften und Geschütze von der „Karlsruhe" zu übernehmen. „Kronprinz Wilhelm" mußte sich aber ebenso wie die „Karlsruhe" zurückziehen.**

Torpediert.

WTB. **London,** 14. April. **(Eigener Drahtbericht.) Der französische Dampfer „Frederic Frank", der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, wurde von zwei Regierungsbarkassen nach Plymouth geschleppt. Die Mannschaft ist gerettet.**

Die Kriegslage im Osten.

WTB. **Berlin,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die B. Z. am Mittag schreibt: Auf der ganzen Ostfront ist die Lage sowohl in den von unseren als auch von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teilen für uns durchaus zufriedenstellend. In den Karpathen sind alle von uns genommenen Stellungen fest in unserer Hand. Oestlich des Laborczatales und am Uzsoker Paß sowie im Ondawatale rücken die deutschen und österreichischen Truppen weiter vorwärts.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien,** 14. April. **(Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 14. April mittags:**

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront ist an den meisten Abschnitten nur Geschützkampf im Gange. Nordwestlich des Uzsoker Passes wurde eine von den Russen seit Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch einen Angriff der tapferen ungarischen Infanterieregimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In West- und Ostgalizien und in der Bukowina herrschte Ruhe.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Kohlenladerausstand in Genua.

WTB. **Zürich,** 14. April. **(Eigener Drahtbericht.) Der „N. Zür. Ztg." zufolge traten sämtliche Kohlenlader in Genua in den Ausstand.**

Einstellung des Angriffs auf die Dardanellen.

WTB. **London,** 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **„Daily News" melden aus Tenedos, daß die Angriffe auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der ausgezeichneten Treffsicherheit der Türken eingestellt worden seien. Die Flottenleitung hofft, die Sache schließlich doch noch zu einem guten Ende zu bringen.**

Für erblindete Krieger.

Willy	ℳ 3.—
Freitagskränzchen	„ 15.—
Ungenannt	„ 5.—
Ungenannt	„ 1.—
Bisher eingegangen	„ 1340,92
Summa	ℳ 1364,92

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	ℳ 1.—
Bisher eingegangen	„ 702,75
Summa	ℳ 703,75

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 13. April 1915
Gesamtauftrieb 4238 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	6—15	M.
„ „ „	8—12	„ „	15—24	„
„ „ „	12—15	„ „	24—45	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	45—68	„
„ magere Sauen		„ „	80—130	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer mittel
Überstand bleibt.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Mittwoch, den 14. April, abends 7½ Uhr: Die Journalisten.
Donnerstag, den 15. April, abends 7½ Uhr: König für einen Tag.
Samstag, den 17. April, abends 7½ Uhr: Die versunkene Glocke.
Sonntag, den 18. April, nachm. 3½ Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 7½ Uhr: Mignon.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, den 14. April, abends 7½ Uhr: Die verkaufte Braut.
Donnerstag, den 15. April, abends 7½ Uhr: Faust und Margarete.
Samstag, den 17. April, abends 7 Uhr: Wie einst im Mai.
Sonntag, den 18. April, abends 7 Uhr: Die Königin von Saba.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Freitag, 7,20 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Geistes — zum Beginn des Schuljahres.
St. Georg. Donnerstag abends ½9 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
Liebfrauen. Am Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

In der Genesungszeit

wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wettzumachen.

In wissenschaftlichen Abhandlungen und brieflichen Gutachten von 21 000 Aerzten wird anerkannt, daß Sanatogen dem erschöpften Organismus die zur Neubelebung, zu Hebung seiner Kräfte und Leistungen notwendigen Stoffe zuführt.

Daher ist es auch ebenso für unsere in den Lazaretten liegenden Verwundeten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Feldpostbrief-Packungen sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer & Cie., Berlin SW 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie belehrende Broschüren angeboten werden.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

WTB. **Rotterdam,** 14. April. (Drahtbericht.) Nach der N. Rott. Cour. hatte der englische Dampfer „Serola“ in der Nordsee einen Kampf mit 2 deutschen Wasserflugzeugen zu bestehen.

WTB. **London,** 13. April. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm, das in Aberdeen aus Lerwik (Shetland-Inseln) eingetroffen ist: Gestern abend fand eine schreckliche Explosion statt. Die ganze Straße am Hafen ist vernichtet. Viele Menschen sind umgekommen. Weitere Einzelheiten fehlen.

WTB. **Haag,** 13. April. Seit der letzten Veröffentlichung über die an der holländischen Küste angeschwemmten Minen sind bei Helder 4 Minen in Grund geschossen und 9 Minen am Strand vernichtet worden. Von diesen waren 5 englischen, 1 deutschen und die übrigen unbekannten Ursprungs. Zwischen Helder und Hoek van Holland wurden 44 Minen in Grund geschossen und 22 vernichtet. Davon waren 41 englischen, 1 französischen, 5 deutschen, die übrigen unbekannten Ursprungs. Seit Beginn des Krieges fand man 487 Minen. Von ihnen waren 259 englisch, 54 französisch, 28 deutsch, die andern unbekannt.

WTB. **London,** 13. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers Kronprinz Wilhelm hat erklärt, daß er keine Kanonen gehabt hat, als er im August New York verließ. Er hat die Kanonen von dem englischen Dampfer Correntina genommen, den er bald nach der Ausreise aus New York erbeutete. Er sei dauernd in Sorge gewesen, wegen des Mangels an Lebensmitteln. Die Besatzung habe im Dezember fast ausschließlich von Reis gelebt, der vielfach durch Seewasser verdorben gewesen sei. Dadurch sei an Bord die Beriberi-Krankheit ausgebrochen, namentlich unter den Gefangenen. Der Hilfskreuzer erbeutete eine Ladung Kriegstuch von einem französischen Schiff, aus dem Uniformen für die Mannschaft hergestellt werden.

* **Bremen,** 14. April. Zu der Meldung, daß der letzte unserer noch auf fernen Meeren in Tätigkeit befindlichen Hilfskreuzer, der Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm“, in Newport News eingelaufen ist, schreibt die „Weser Ztg.“: Wir erinnern uns der Mitteilung des Fregattenkapitäns Thierichens vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ an die Behörden dieses Hafens, daß er sein Schiff internieren lasse, weil ein von ihm erwarteter Ersatz nicht rechtzeitig angekommen sei. Es liegt hiernach die Vermutung sehr nahe, daß der Kommandant des „Prinz Eitel Friedrich“ das Herbeikommen des „Kronprinz Wilhelm“ erwartet hat, um durch Zusammenwirken mit diesem Kreuzer trotz der Bewachung durch ein starkes Geschwader starker feindlicher Kreuzer aus dem Hafen und auf die hohe See zu gelangen. Vielleicht hat es der bereits erwähnte Kohlenmangel des „Kronprinz Wilhelm“ nicht ermöglicht, bis zum äußersten von den amerikanischen Behörden dem „Prinz Eitel Friedrich“ gewährten Termin zur Stelle zu sein, so daß auf diese Weise die Internierung unvermeidlich geworden ist. Es würde allerdings auch für beide Kreuzer gemeinschaftlich eine höchst schwierige Aufgabe gewesen sein, den vielfach überlegenen feindlichen Streitkräften vor Newport News ein Schnippchen zu schlagen. Aber die Kommandanten, die sich in einem an Erfolgen und Ehren so reichen Kreuzerkrieg schon länger als sechs Monate hindurch bewährt haben, werden schon ihre Pläne gehabt haben, zu deren Ausführung es ihnen an kühnem Wagemut nicht mangeln konnte. Daß der „Kronprinz Wilhelm“ überhaupt trotz Kohlenmangels und Anwesenheit so vieler feindlicher, schneller Kreuzer in jenen Gewässern den Hafen von Newport News unbehelligt hat erreichen können, ist als vortrefflich gelungenes, schneidiges Unternehmen zu betrachten, über das die geprellten Engländer nicht geringen Aerger empfinden werden. Wir dürfen uns freuen, das schöne große Schiff und seine Besatzung in dem gastlichen amerikanischen Hafen in Sicherheit zu wissen, wenn wir auch damit rechnen müssen, daß damit die deutschen Prisenjagden auch dieses Hilfskreuzers ihr Ende erreicht haben werden.

Nach der „Times“ sind vom „Kronprinz Wilhelm“ u. a. folgende Schiffe vernichtet worden: „Highland Brae“ (7634 Tonnen, Ladungswert 2 200 000 ℳ), „Poyaro“ (4419 Tonnen, Wert 800 000 ℳ), „Hemisphere“ (3486 Tonnen, Wert 640 000 ℳ), „Samaritha“, (2280 Tonnen, Wert 1 000 000 ℳ), „Wilfried“ (2500 Tonnen), „Guadeloupe“ (6600 Tonnen, Wert 22 Millionen ℳ), „Bellevue“ (3814 Tonnen), „Caevina“ (8520 Tonnen, Wert 1 000 000 ℳ), Barke „Anton Anne de Britannia“ (2663 Tonnen, Wert 300 000 ℳ).

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

* **Athen,** 13. April. Die Zeitung „Hestia“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Wiederaufnahme des Angriffs auf die Dardanellen sich nicht über 14 Tage verzögern und diesmal von der Land- und Seeseite gleichzeitig erfolgen werde. Einige der in Aegypten versammelten Truppenteile seien bereits auf Transportdampfern in der Richtung auf die Dardanellen verladen worden. (K. Z.)

WTB. **Berlin,** 14. April. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter berichtet: Dem „Daily Telegraph“ wird aus Malta telegraphiert, daß die Verbündeten die Forcierung der Dardanellen mit größter Kraft fortsetzen werden. Alles deute darauf hin, daß der Versuch diesmal von Erfolg gekrönt sein werde.

Marokko.

BB. **Genf,** 14. April. Der „Madrider Imparcial“ meldet: Die Lage in Marokko scheint zu einer Katastrophe auszuarten. Selbst die westlichen Hafenstädte müssen von den Franzosen geräumt werden. Agadir ist von Moslems besetzt. In Mogador sind französische Marinesoldaten gelandet worden.



Die Kämpfe östlich vom Uzoker-Pass.

Das Schwergewicht der Kämpfe in den Karpathen verschob sich infolge der russischen Mißerfolge auf den Westflügel immer weiter östlich, sodaß jetzt auch der Kampf am Wyszoker Sattel heftig entbrannt ist. Die dortstehende deutsche Südarmee eroberte nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entrissen. Im Oportale und im Quellgebiet des Stryj scheiterten leichzeitig heftige feindliche Angriffe an österreichischen und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Auf dem Wege nach dem Kaukasus.

I. Kaissarieh.

(Türkischer Kriegsberichterstatter-Brief.)

Kaissarieh (Caesarea), im Februar 1915.

oken. Vor einer Woche verließ ich Haidar-Pascha. Die anatolische Bahn brachte mich zuerst nach Eski Schehir, wo einst die Kreuzfahrer mit den Seldschuken gerungen haben. Heute ist das alte Doryläum ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und ein landwirtschaftliches Zentrum ersten Ranges. Mit der fortschreitenden Besserung des Klimas durch die Austrocknung der Sümpfe wird die Stadt am Pursakfluß noch mehr gewinnen.

Von dort ging unsere Reise nach Angora, dem alten Ancyra. Jetzt ist die alte Stadt der Galater, wo das berühmte Monumentum Ancyranus an Kaiser Augustus und die Römerherrschaft erinnert, eine volkreiche Stadt und der Sitz eines Korpskommandos. Alle Nationalitäten, besonders Türken und Armenier, zeigen hier seit Beginn des Krieges einen frischen, tätigen und patriotischen Geist.

Von Angora führte mich dann die Wagenfahrt über Kirschehier nach Kaissarieh, der schönen alten Stadt am Fuß des schneebedeckten Erdschies Berges. Nach der langen beschwerlichen Reise werde ich mir hier etwas Ruhe gönnen.

Ich begrüße die in ovaler Form am Ende der großen Kara Ser-Ebene liegende Stadt mit derselben Begeisterung, die unser alter türkischer Reisender des 17. Jahrhunderts fühlte, als er nach harter beschwerlicher Fahrt hier anlangte und es sich in den geräumigen, behaglichen Karawanserais von Kaissarieh wohl sein ließ. So recht gesund scheint mir das Klima der Stadt aber nicht zu sein. Die Ausdünstungen der Sümpfe in der Nähe, die eine große Ausdehnung besitzen, machen die Luft schwer und dunstig. Ein wahrer Dunstschleier verhüllt die Stadt und wird von den Reisenden schon aus der Ferne bemerkt.

Am Tage nach meiner Ankunft unterzog ich die Stadt einer Besichtigung. Der Geist der Vorzeit weht in ihr. Die Moscheen, die meine Sinne und Empfindungen mit Beschlag belegen, sind Baudenkmäler der Seldschukenzeit. Lange Zeit stand ich vor dem Kleinod der seldschukischen Baukunst der Chaned-Moschee. Sie ist so lieblich wie der Name ihrer Erbauerin, der Sultanin Mahgeri Hatun, der Gattin des Sultans Allaheddin Haikobad, des Sohnes Chisrews. Die Moschee wurde im Jahre 1138 erbaut.

Die Erinnerung an die alten türkischen Herrscher aus dem Hause Seldschuks ist in Kaissarieh nicht erloschen. Am Tage der osmanischen Unabhängigkeitserklärung feierte man vor dieser Moschee auch das Gedächtnis der Herrscher, die dem Khan der Kaitürken, Osman von Biledschik, Banner und Pauken sandten und ihn dadurch als unabhängigen Fürsten anerkannten.

Der Moschee gegenüber liegt eine Medresse, eine Theologieschule, die ebenfalls von Mahperi Hatun gegründet wurde.

Das Basarleben ist sehr bewegt und bunt. Die Frauen und Mädchen jedoch glänzen durch Abwesenheit. Die wenigen, die man in den Straßen sieht, sind tief verschleiert, sodaß nur die Augen wahrnehmbar sind. Im Hause trägt das weibliche Geschlecht einen koketten Fez auf dem Kopf, dessen Haare, namentlich bei den kleinen Mädchen, in eine Unzahl von Zöpfen geflochten sind.

Obwohl ich voller Ungeduld auf die erste Reisegelegenheit wartete, die mich weiter nach Osten, dem Ziel meiner Reise entgegenbringen sollte, unterließ ich es nicht, mich in dem in der großen Welt so wenig bekannten Kaissarieh umzusehen. Die Gegend ist stark vulkanisch und der jetzt schneebedeckte Mons Argäus, der Erdschiesch, der die Stadt überragt, mag in der Vorzeit wohl ein Vulkan gewesen sein. Der Boden ist daher reich an Mineralschätzen und besonders an salpetersaurem Kalk, das bei den hiesigen Türken „Güherdschile“ genannt wird. Die Kalköfen des Landes werden mit einem merkwürdigen Brennmaterial geheizt. Holz ist nicht vorhanden. Daher brennt man nicht nur in diesen Oefen, sondern auch in den „Hamams“, den türkischen Bädern und in den Backöfen das in den Sümpfen das Kara Su wachsende Rohrschilf, das hier einen uralten, vielleicht noch auf die anatolischen Urbewohner zurückgehenden Namen „Berdi“ führt. Das Schilf ist so großartiger Beschaffenheit, daß es auch zu Matten verflochten und zur Herstellung von Lastsätteln verwendet wird. Uebrigens hat man in der Nähe der Stadt auch Spuren von Ttennikotlagern gefunden, und im Tale des Kysyl, ungefähr 14 Stunden von der Stadt entfernt, sollen große Lager von silberhaltigem Blei, Steinkohle und Schwefel vorkommen.

Meiner Ueberzeugung nach verdient Kaissarieh ein wirtschaftliches Zentrum in Kleinasien zu werden. Heute ist es allerdings kulturell noch sehr im Rückstande. Man werfe nur einen Blick auf die Häuser, die in ihrer Gesamtheit, einzeln äußerst primitiv gebaut, eine unterschiedlose graue Masse darstellen. Aus ihr ragen die altehrwürdigen, prächtigen Baudenkmäler der Seldschuken wie die stummen Zeugen einer andern Zeit hervor.

Die Bevölkerung der Stadt ist sehr rege und arbeitsam. Kaffeehäuser, in denen sich in andern Städten die Leute des Müßigganges zu treffen pflegen, gibt es nur sehr wenige. Von denen, die Zwiegespräche halten wollen, werden die Angelegenheiten der Stadt oder die Dinge, die sich auf die Weltlage beziehen, in der Nähe des Regierungskonaks besprochen.

Schon das Erscheinen eines einzigen Reisenden bringt Leben in die Stagnation der stillen Stadt. Ihre Einwohner sind äußerst gastfrei, aber bei der Gewährung ihrer Gastfreundschaft lassen sie es sich nicht entgehen, mit ihren Gästen Geschäfte zu machen und an sie besonders die schönen Erzeugnisse ihrer Teppichindustrie loszuwerden. Die vorhandenen Schulen am Platze entsprechen leider nicht dem starken Bedürfnis der Caesarenser nach Bildung.

Japan und China.

WTB. **London,** 13. April. Die „Morningpost“ meldet aus Tientsin: Die Spannung hat bei den letzten Konferenzen zwischen den chinesischen und den japanischen Delegierten etwas abgenommen. Die Japaner sollen auf die chinesische Regierung einen starken Druck ausgeübt haben, damit sie Maßnahmen ergreifen, um die Verbreitung von Nachrichten über die Verhandlungen zu verhindern. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sich die Chinesen zum Stillschweigen verpflichten werden, da sie den Wert der Oeffentlichkeit einsehen. Man fragt sich, was für ein Grund zur Verheimlichung des Inhaltes der Verhandlungen besteht. Wenn die Forderungen Japans wirklich so harmlos sind, wie Graf Okuma erklärt hat, und wenn Japans Forderungen legitim sind, braucht man keine Opposition zu fürchten, so lange Europa mit Krieg beschäftigt ist.

Der Krieg in den Kolonien.

BB. **Berlin,** 13. April. Die deutschen Beamten von Neu-Guinea, die vorgestern von Kopenhagen nach Berlin abfuhren, sind in Berlin glücklich angekommen, und werden sich, wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, sogleich der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Sie haben sich wacker verteidigt gegen die gewaltige Uebermacht von englischen Land- und Seetruppen, wie dies aus nachstehender Mitteilung ersichtlich ist:

Deutsch Neu-Guinea wurde bekanntlich im September vorigen Jahres von der australischen Flotte, bestehend aus einem Dreadnought, drei Panzerkreuzern, einer Anzahl Kanonenboote, Torpedobootzerstörer und Unterseeboote, ferner einem französischen Admiralschiff, angegriffen. Die Flotte führte auch ein Truppentransportschiff mit sich, von dem eine Brigade, kombiniert aus australischen See- und Landsoldaten, gelandet wurde. Diese Streitkräfte haben sich zunächst auf die in Pitabaka auf Neupommern im Bau begriffene Funkenstation gestürzt, wo ein den ganzen Tag währendes Gefecht mit der aus dem Beurlaubtenstande der Weißen und den eingeborenen Polizeijungen gebildeten bewaffneten Macht des Schutzgebietes stattfand. Die Funkenstation ist natürlich von den überlegenen Kräften der Feinde erobert worden. Selbstverständlich war es ausgeschlossen, daß die Handvoll Leute die militärische Besetzung des Schutzgebietes verhindern konnten. Immerhin haben die Kämpfer durch geschickte Operationen im Felde auf die britischen Truppen einen solchen Eindruck gemacht, daß Kapitulationsbedingungen erzielt wurden, welche den zu den Waffen gerufenen deutschen Pflanzern und Kaufleuten die Rückkehr zu ihren Geschäften in Neu-Guinea, und den gesamten Beamten des Schutzgebiets, sowohl denjenigen, die in den Gefechten bereits gefangen waren, wie denjenigen, die noch bei der bewaffneten Macht im Hinterland standen oder ihre zivilen Funktionen noch wahrnahmen, freier Abzug nach Deutschland ohne jede Neutralitätsverpflichtung gegenüber Großbritannien oder seinen Verbündeten gewährt worden ist.

Neutrale Staaten.

Holland.

BB. **Haag,** 11. April. Die Ausfuhr von Flugmaschinen und Teilen derselben ist verboten worden, desgleichen die Ausfuhr von Eisendraht, Stacheldraht und anderen von Eisendraht verfertigten Artikeln, ebenso von Schüppen und Sensen.

Schweiz.

WTB. **Basel,** 13. April. Nach einer Privatmeldung der „Baseler Nachrichten“ hat der Bundesrat beschlossen, daß die deutsche Uebersetzung des berüchtigten französischen Berichts über die angeblichen deutschen Greueltaten in den besetzten Gebieten in einem offenen Briefumschlag von der eidgenössischen Post nicht expediert werden soll, da der propagandistische Charakter der deutschen Uebersetzung, die sich an die Deutsch-Schweizer wendet, um gegen Deutschland Stimmung zu machen, auf der Hand liege.

Amerika.

BB. **Genf,** 13. April. Wie der „Newyork Herald“ berichtet, hat das nordamerikanische Staatsdepartement auf eine abermalige Eingabe von Senatoren und Deputierten, im Interesse einer strengen Neutralität ein allgemeines Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten zu erlassen, eine endgültige, ablehnende Antwort erteilt. Dem Präsidenten des republikanischen Klubs in Philadelphia, der sich persönlich an Bryan gewandt hatte, ging die gleiche ablehnende Antwort zu, mit der Begründung, daß kein Vorgang in der Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten festzustellen sei, der die Regierung ohne Vorliegen schwerwiegender amerikanischer Interessen berechtigen könnte, in der gewünschten Weise vorzugehen. Amerikanische Interessen seien bei dem europäischen Konflikt nicht berührt worden.

Worauf es ankommt.

Kurz aber inhaltschwer kommt aus England die Kunde, daß der Kurator des feindlichen Eigentums in England und Wales nicht weniger als reichlich 1700 Millionen Mark deutscher und österreichisch-ungarischer Werte beschlagnahmt oder unter Zwangsverwaltung gestellt hat, wovon noch nicht einmal 1 Proz. — nämlich nur 13,5 Millionen Mark — zinstragend angelegt worden sind. Daneben wird aus Italien berichtet, daß englische und französische Kreuzer nur von italienischen Handelsdampfern über 2300 Postsäcke der deutschen Reichspost aufgebracht und dem englischen Zensuramt im französischen Kriegshafen Toulon (!!!) überliefert haben, wobei alles, was Geld und Geldeswert bedeutete, natürlich der Beschlagnahme verfallen ist. Auch in der Nordsee ist die deutsche Post — die an sich ebenso, wie die Post der übrigen Länder, unter völkerrechtlichem Schutz steht — von neutralen Schiffen heruntergeholt und dem Zensuramt in London zugeführt worden, wo sie natürlich keine andere Behandlung erfahren hat, als die in Toulon. Wenn es übrigens noch eines Beweises dafür bedurft hätte, wie ausschließlich das englische Wirtschaftsinteresse diesen ganzen Weltkrieg beherrscht, dann wäre er in dem Umstand gegeben, daß Frankreich sich im eigenen Hause gefallen lassen muß, daß englische Zensoren die deutsche Post bestehlen und vernichten.

Demgegenüber wären Vergeltungsmaßnahmen der allerschärfsten Art am Platze. Die Möglichkeit dazu ist auch schon reichlich durch entsprechende Bundesratsverordnungen geschaffen und könnte jeden Tag noch erweitert werden. Wir aber sind scheinbar zu sentimental, selbst in den vom Völkerrecht gezogenen Grenzen das Nötige energisch zu tun. Denn sonst wäre es nicht denkbar, daß eine eben herausgegebene Liste der im Königreich Sachsen unter Kriegszwangsverwaltung gestellten feindlichen Geschäftsniederlassungen 93 verhältnismäßig harmlose Namen — meist aus der Rauchwaren- und Textilbranche — aufweist. Die Russen überwiegen dabei sogar erheblich, während England nur sehr spärlich vertreten ist. Insbesondere vermißt man den ausgedehnten, hauptsächlich in Sachsen gelegenen Besitz der British American Tobacco Co in London, der allein in Sachsen ein Rohtabaklager zusteht, dessen Wert erst kürzlich von Sachverständigen eingehend geprüft und — einschließlich der durch den Krieg verursachten Preissteigerung — auf rund 26 Millionen Mark festgestellt worden ist. Warum macht die Vergeltungspolitik des Deutschen Reiches vor solchen Objekten Halt, zu denen doch auch noch andere Werte gehören? Und warum muß gerade diese englische Trustgesellschaft, deren Deutschfeindlichkeit erwiesen ist, geschont werden? Hier wäre eine Möglichkeit gegeben, wirksame Vergeltungspolitik zu üben. Denn nicht darauf kann es doch bei unserm Wirtschaftskrieg gegen England ankommen, daß man mit kleinen Mitteln abzuschrecken versucht. Sondern man wird mit äußerster Kraftanstrengung einmal rücksichtslos Exempel statuieren müssen. Sonst kann es schließlich noch dahin kommen, daß England während des Krieges in Deutschland gar an Werten gewinnt und dann beim Friedensschluß hohnlachend die wertlosen Reste deutscher wirtschaftlicher Bedeutung in England gegen die wohlbehüteten Besitztitel eintauscht, die englischen Kapitalisten bei uns in Deutschland zustehen. Videant consules . . . !!!

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Zürich,** 13. April. Die „Neue Züricher Ztg.“ gibt einen Auszug aus einer bemerkenswerten Unterredung des Kriegsberichterstatters der ententefreundlichen „Gazetta del Popolo“, namens Cipolla, mit einem hohen italienischen Offizier, dessen Name verschwiegen werden müsse, über die Lage auf den Kriegsschauplätzen, die dem Berichterstatter selbst überraschend vorkomme. Der Einbruch in Ungarn scheint dem Gefragten keineswegs bevorstehend. Die Gerüchte über einen Sonderfrieden zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nennt er absurd. Die militärische Lage der Russen sei ernstlich von dem rechten österreichischen Flügel bei Uzsok bedroht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg seine Stellung an der ostpreußischen Grenze so stark wie möglich befestigen könne und daß er mit bedeutenden Streitkräften den Oesterreichern zu Hilfe eilen könnte. Der Kernpunkt der militärischen Lage liegt an dem von den Deutschen großartig befestigten Belgien. Der Ausgang des Krieges sei abhängig von der materiellen und moralischen Lage im Innern der am Kriege beteiligten Länder.

WTB. **Rotterdam,** 14. April. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Pall Mall Gazette schreibt über die Worte des Papstes an das amerikanische Volk, sie würden durch die Deutschen in Amerika als eine Mahnung ausgelegt werden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial einzustellen. In den Leitartikeln des Daily Telegraph und der Times macht sich eine unverkennbare Unzufriedenheit über die Worte des Papstes bemerkbar. Der Daily Tele-

graph wendet sich gegen die Auslegung des Interviews, daß der Augenblick für eine Vermittlung Amerikas gekommen sei.

* **Odessa**, 13. April. Das Kriegsgericht hat den früheren Major Rustjescht und fünf Offiziere der Artillerie wegen versuchter Aufwiegelung der Marinesoldaten der in Sewastopol liegenden Schiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist, laut öffentlichem Anschlag des Odessaer Militärkommandanten, bereits am Osterdienstag vollstreckt worden.

WTB. **Rom**, 13. April. Der Papst sandte 25 000 Franken an den Kardinal Mercier für die Bevölkerung Belgiens und begleitete die Spende mit einem Brief, worin er seine Genugtuung darüber ausdrückt, daß in verschiedenen Ländern Hilfskomitees für Belgien entstanden sind. Der Papst sandte dem Fürstbischof von Krakau für die polnische Bevölkerung 25 000 Kronen.

Provinzielles.

* **Aachen**, 12. April. Der Aachener Marineverein hat bei dem Vorsitzenden der Vereinigung Deutscher Marinevereine (Sitz Bremen) eine Sammlung im deutschen Vaterlande zur Errichtung eines Weddigen-Gedenksteins, der in Wilhelmshaven aufgestellt werden soll, angeregt. In Aachen hat bereits die Sammlung begonnen. Kapitänleutnant Weddigen gehörte als Ehrenmitglied dem Aachener Marineverein an.

* **Koblenz**, 12. April. Der Rhein ist hier von gestern auf heute um einen halben Meter gestiegen. Der Pegelstand betrug gegen Mittag 4,64 Meter. Auf beiden Seiten mußten die Schiffsbrücken wieder verlängert werden. Auch die Mosel steigt ebenfalls weiter.

Aus aller Welt.

WTB. **Berlin**, 13. April. Das „Tageblatt" meldet aus München: Der Kunstmaler Professor Ernst Liebermann ist vom Generalstab aufgefordert worden, sich als Schlachtenmaler auf den westlichen Kriegsschauplatz zu begeben.

WTB. **Kolberg**, 13. April. Der Hamburger Dampfer „Magdalena Blumenthal" mit 2200 Tonnen Steinkohlen von Stettin nach Oxelon-Sund unterwegs ist gestern abend an der südlichen Landzunge von Oaland gestrandet. Die Lage ist kritisch. Vier Schiffsplanken sind leck gesprungen. Ein Bergungsdampfer ist gestern nachmittag eingetroffen.

WTB. **München**, 14. April. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich gestern nachmittag bei Rosenheim. Dort war ein Eindecker aus Augsburg mit zwei Insassen, einem Oberleutnant und einem Unteroffizier, der das Führerzeugnis erlangen wollte, zur Ausbesserung eines Schadens gelandet. Nach 5 Uhr stieg die Maschine zur Rückkehr nach Augsburg auf. In einer Höhe von etwa 100 Metern überstürzte sie sich. Die Insassen wurden unter ihren Trümmern begraben. Die Benzinvorräte fingen an zu brennen und die Leichen verkohlten bis zur Unkenntlichkeit. Von den Verunglückten konnte man die Truppenzugehörigkeit noch nicht in Erfahrung bringen, die Brust des Oberleutnants schmückte das Eiserne Kreuz.

WTB. **Tokio**, 13. April. Meldung des Reuterschen Bureaus: In der Kohlengrube bei Schimonoseki, die sich unter die See hin erstreckt, hat gestern eine Bodenverschiebung stattgefunden. Von 593 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermißt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 15. April 1915.

?? **Das neue Schuljahr in den hiesigen Volksschulen** beginnt Freitag, den 16. April. Die Aufnahme der Knaben erfolgt um 8 Uhr, die der Mädchen um 9 Uhr an den zuständigen Schulen. Für jedes Kind ist ein Zettel mitzubringen, worauf dessen Name, Geburtsort, Geburtsdatum, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters stehen.

!;! **Das Wetter der letzten beiden Wochen.** (28. März bis 11. April.) In den letzten Tagen des Monats März war das Wetter in Deutschland überwiegend trocken und vielfach heiter, aber für die Jahreszeit außerordentlich kühl. Fast überall kamen noch wiederholte Nachtfröste vor; in der Provinz Ostpreußen brachten es Insterburg und Osterode auf 12 bis 13 ° C Kälte. Selbst die Mittagstemperaturen blieben, obgleich der Himmel im allgemeinen nicht mehr als zur Hälfte bewölkt war, im größeren Teile des Landes unter 5 ° C. Zu Beginn des April stellte sich bei mäßigen südwestlichen Winden etwas milderes Wetter ein, an vielen Orten wurden 10 ° C überschritten. Dabei nahm aber auch die Bewölkung mehr und mehr zu und in der Nacht zum 3. fanden an der linken Rheinseite sowie zwischen der unteren Weser und Elbe zahlreiche Regenfälle statt, die sich im Laufe des Tages bis Mitteldeutschland weiterverbreiteten. Von da an blieb es in der westlichen Hälfte Deutschlands ziemlich kühl, weit überwiegend trübe und regnerisch, während östlich der Elbe die Witterung einen sehr veränderlichen Charakter annahm. Am ersten Osterfeiertage gingen in allen Gegenden lange anhaltende, mehr oder weniger reichliche Regenfälle hernieder, die sich am folgenden Tage im westlichen Küstengebiet und in der Umgebung des Rheins noch vermehrten; in Kiel fielen 21, in Worms 30 Millim. Regen, wogegen sich der Ostermontag in Nordostdeutschland durch trockenes, mildes, großenteils heiteres Wetter auszeichnete. Nachdem am Dienstag auf dem Gebiete zwischen Elbe und Weichsel das Thermometer an vielen Orten bis auf 17 oder 18 ° C gestiegen war, entluden sich daselbst zahlreiche Gewitter mit ziemlich ergiebigen Niederschlägen. Bis zum Ende der Woche wiederholten sich sodann die Regenfälle überall sehr häufig. Nicht selten waren sie von Hagel- oder Graupelschauern und noch verschiedentlich von Gewittern begleitet. Im Osten klärte sich zwar der Himmel dazwischen oft wieder auf, jedoch gingen auch hier die Temperaturen wieder mehr und mehr zurück, und zuletzt kamen auch an einzelnen Orten Schneefälle, an anderen leichte Nachtfröste vor.

* **Eine nachahmenswerte Verfügung.** Der Polizeipräsident zu Essen teilt folgendes mit: Die Unsitte des Zigarettenrauchens durch Schulkinder hat bedenklich um sich gegriffen. Neben der gesundheitlichen Schädigung, die das Rauchen im allgemeinen, besonders aber minderwertiger Zigaretten, für Kinder in sich birgt, trägt der Umgang mit Feuerzeug und brennenden Zigaretten und Zigarren auch ganz erhebliche Gefahr für die allgemeine Sicherheit in sich. Aus diesem Grunde sind die Polizeibeamten angewiesen, gegen Kinder im schulpflichtigen Alter einzuschreiten, wenn sie auf Straßen und Plätzen beim Rauchen betroffen werden. Feuerzeug und Rauchmaterial wird ihnen abgenommen und es erfolgt Anzeige an die zuständigen Schulleiter.

!;! **Neuregelung des Schiffahrtverkehrs im Bezirk des 7. Armeekorps.** Das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps hat eine ausführliche Bekanntmachung erlassen, die den gesamten Schiffsverkehr im Bezirk des 7. Armeekorps vom 15. April ab neu regelt. Zugelassen ist lediglich der Verkehr von deutschen, neutralen und belgischen Schiffen, diese aber nur unter deutscher Führung. Im Rhein-Verkehr wird bei der Stromüberwachungsstelle Emmerich die Besatzung sämtlicher Schiffe sowie die Schiffspapiere, Räume, Ladung und Einrichtung der zu Berg fahrenden Schiffe untersucht; bei der Stromüberwachungsstelle Wesel werden die zu Tal fahrenden Schiffe untersucht. Der Reiseverkehr ist nur auf den von der Schiffahrtsbehörde zur Personenbeförderung zugelassenen Fahrzeugen gestattet. Für den Schiffsverkehr auf dem Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal nebst Abzweigen gilt das Verbot des Nachtfahrens insoweit nicht, als es sich um klare und sichtige Nächte handelt.

Z. L. **Aussetzung von Forstarbeiten mit Rücksicht auf die Felderbestellung.** Es ist von entscheidender Wichtigkeit für die Sicherstellung der Volksernährung, daß die kommende Frühjahrsbestellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Deshalb hat der Landwirtschaftsminister mittels Erlaß vom 20. März angeordnet, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Ausführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würde, während der Bestellungszeit auszusetzen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder rechtlichen Gründen jeden Aufschub ausschließen.

Z. L. **Verkauf von Alteisen.** Wenn auch ein Mangel an Alteisen zum Einschmelzen in Stahl- und Eisengießereien noch nicht vorhanden und in absehbarer Zeit wahrscheinlich auch nicht zu erwarten ist, erscheint es doch zweckmäßig, vorzusorgen und die vorhandenen Alteisenmengen, welche den Verbrauchern bisher nicht ohne weiteres erreichbar waren, ungehindert dem Verbrauch zuzuführen. Die Preise, welche für Schmelzgut gegenwätig gezahlt werden, sind verhältnismäßig hoch, sodaß es sich namentlich auch für landwirtschaftliche Betriebe lohnen dürfte, Vorräte, und seien es auch nur kleine Mengen, wie z. B. gebrochene Zahnräder usw. zu sammeln und zum Verkauf zu bringen.

Neueste Telegramme.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht.

WTB. **Berlin**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, sind die im Publikum umlaufenden Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Erweiterung der Landsturmpflicht unbegründet. Von einer gesetzlichen Neuregelung der Landsturmpflicht ist keine Rede.**

Landeshauptmann v. Richthofen †.

WTB. **Breslau**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der Landeshauptmann der Provinz Schlesien, Frhr. v. Richthofen, ist gestern abend im 55. Lebensjahre gestorben.**

Zu dem Fliegerunglück bei Rosenheim.

WTB. **München**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Zu dem Fliegerunglück bei Rosenheim erfährt die München-Augsb. Abendztg.: Der Führer des Flugzeuges war der Kriegsfreiwillige Matthäis Meyr, der verunglückte Offizier war Oberleutnant v. Lohr vom 18. Infanterieregiment in Landau (Pfalz.)**

Das englische Geschwader an der belgischen Küste.

WTB. **London**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Kontreadmirals Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste über die Tätigkeit der Flottille. Im Oktober und November wurde die Flottille ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Nieuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschoß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereiches der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn" bei Nieuport gelandet. Während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon", welches die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, sodaß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtstage hatten fast alle Schiffe Verluste, welche von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer und Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen und dafür immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte es nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, darunter das Schlachtschiff „Venerable" und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando des Konteradmirals Hood gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf „Intrepid" hißte und die französische Flottille bei Lombarzyde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung des Turmes für 6zöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey", ferner der Tod des Kommandanten und von acht Mann, sowie die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon", das in schweres Feuer geriet, als es den „Venerable" gegen die Unterseeboote schützte. Die Schiffe „Wildfire" und „Vestal" erhielten durch Schüsse große Lecks. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant" und „Rinaldo". Nachdem die Umgebung von Nieuport unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.**

Ein Seegefecht des „Kronprinz Wilhelm."

WTB. **London**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die „Times" meldet aus Newyork vom 12. April: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm" erzählte amerikanischen Berichterstattern, der Dampfer habe ein Gefecht mit den englischen Kreuzern „Berwick", „Suffolk" und „Bristol" gehabt, als er eben im Begriff war, Mannschaften und Geschütze von der „Karlsruhe" zu übernehmen. „Kronprinz Wilhelm" mußte sich aber ebenso wie die „Karlsruhe" zurückziehen.**

Torpediert.

WTB. **London**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der französische Dampfer „Frederic Frank", der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, wurde von zwei Regierungsbarkassen nach Plymouth geschleppt. Die Mannschaft ist gerettet.**

Die Kriegslage im Osten.

WTB. **Berlin**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Die B. Z. am Mittag schreibt: Auf der ganzen Ostfront ist die Lage sowohl in den von unseren als auch von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teilen für uns durchaus zufriedenstellend. In den Karpathen sind alle von uns genommenen Stellungen fest in unserer Hand. Oestlich des Laborczatales und am Uzsoker Paß sowie im Ondawatale rücken die deutschen und österreichischen Truppen weiter vorwärts.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 14. April mittags:**

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront ist an den meisten Abschnitten nur Geschützkampf im Gange. Nordwestlich des Uzsoker Passes wurde eine von den Russen seit Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch einen Angriff der tapferen ungarischen Infanterieregimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In West- und Ostgalizien und in der Bukowina herrschte Ruhe.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Kohlenladeraustand in Genua.

WTB. **Zürich**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **Der „N. Zür. Ztg." zufolge traten sämtliche Kohlenlader in Genua in den Ausstand.**

Einstellung des Angriffs auf die Dardanellen.

WTB. **London**, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) **„Daily News" melden aus Tenedos, daß die Angriffe auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der ausgezeichneten Treffsicherheit der Türken eingestellt worden seien. Die Flottenleitung hofft, die Sache schließlich doch noch zu einem guten Ende zu bringen.**

Für erblindete Krieger.

Willy	ℳ 3.—
Freitagskränzchen	„ 15.—
Ungenannt	„ 5.—
Ungenannt	„ 1.—
Bisher eingegangen	„ 1340,92
Summa	ℳ 1364,92

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	ℳ 1.—
Bisher eingegangen	„ 702,75
Summa	ℳ 703,75

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 13. April 1915
Gesamtauftrieb 4238 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	6—15	M.
„ „ „	8—12	„ „	15—24	„
„ „ „	12—15	„ „	24—45	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	45—68	„
„ magere Sauen		„ „	80—130	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer mittel
Überstand bleibt.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Mittwoch, den 14. April, abends 7½ Uhr: Die Journalisten.
Donnerstag, den 15. April, abends 7½ Uhr: König für einen Tag.
Samstag, den 17. April, abends 7½ Uhr: Die versunkene Glocke.
Sonntag, den 18. April, nachm. 3½ Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 7½ Uhr: Mignon.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, den 14. April, abends 7½ Uhr: Die verkaufte Braut.
Donnerstag, den 15. April, abends 7½ Uhr: Faust und Margarete.
Samstag, den 17. April, abends 7 Uhr: Wie einst im Mai.
Sonntag, den 18. April, abends 7 Uhr: Die Königin von Saba.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Freitag, 7,20 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Geistes — zum Beginn des Schuljahres.
St. Georg. Donnerstag abends ½9 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
Liebfrauen. Am Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

In der Genesungszeit

wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wettzumachen.

In wissenschaftlichen Abhandlungen und brieflichen Gutachten von 21 000 Aerzten wird anerkannt, daß Sanatogen dem erschöpften Organismus die zur Neubelebung, zu Hebung seiner Kräfte und Leistungen notwendigen Stoffe zuführt.

Daher ist es auch ebenso für unsere in den Lazaretten liegenden Verwundeten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Feldpostbrief-Packungen sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer & Cie., Berlin SW 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie belehrende Broschüren angeboten werden.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.
Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstag abend 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Bernhard Wegener

Franziska geb. Klein-Vehne,

nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die liebe Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare.

Bocholt, Borken, Frankreich, 14. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, darnach (9¼ Uhr) die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme und die überaus rege Beteiligung beim Seelenamte für unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn und Bruder,

den Gefreiten

Heinrich Bannefeld

sagen wir allen, besonders dem Gesellenverein unsern tiefgefühlten **Dank.**

Familie Bannefeld.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die zweite Hälfte des Monats April finden statt am Donnerstag und Freitag dieser Woche von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr im Kassenlokal der Stadtkasse und zwar:

am Donnerstag für die Nummern bis 700 und
„ Freitag „ „ „ nach 701.

Die bei der letzten Auszahlung ausgegebenen Ausweiskarten sind vorzulegen; ohne Vorlegung dieser Ausweiskarte können Zahlungen nicht geleistet werden.

Bocholt, den 13. April 1915.

Der Bürgermeister.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 19. April. Die Aufnahme der neuen Schüler erfolgt am Freitag, den 16. April, abends 7 Uhr im oberen Saale des Gesellenhauses. Das Abgangszeugnis der Volksschule ist vorzulegen.

Es findet nach der Aufnahme eine schriftliche Prüfung in Deutsch und Rechnen statt.

Bocholt, den 13. April 1915.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der Brotbezugsbücher für die Eingesessenen des **Amtsbezirkes Liedern-Werth** findet **von Donnerstag, den 15. April cr.,** ab während der Dienststunden im hiesigen Amtsbureau statt.

Die Ausstellung eines neuen Buches erfolgt nur gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches.

Veränderungen des Personenstandes sind bei Vermeidung schwerer Strafen wahrheitsgemäß anzugeben.

Bocholt, den 13. April 1915.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der Brotbezugsbücher findet statt:

Für die Gemeinde Rhede am Freitag, den 16. April, für die übrigen Gemeinden des Amtes Rhede am Samstag, den 17. April d. J., vormittags von 8—12 Uhr auf dem Amtsbüro.

Die Ausstellung eines neuen Buches findet nur statt gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches.

Die für die Woche vom 12.—18. April geltenden Brotbezugsscheine sind vor der Abgabe des Umschlages abzutrennen. Sie haben für diese Woche ohne Umschlag Gültigkeit.

Rhede, den 12. April 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Beschluss.

Die Gemeindebeschlüsse der Stadt Bocholt vom 12. Januar 1915, nach welchen die Eigentümer der an die nachbezeichneten Straßen stoßenden Grundstücke zu Beiträgen zu den Kosten der Asphaltierung und zwar:

a. der Schonebergstraße von der Waisenhausstraße bis zur Ostmauer,
b. der Rebenstraße von der Realschulstraße bis zur Nordstraße,
c. der Niederbruchstraße von der Nordstraße bis zur Waisenhausstraße,
d. der Waisenhausstraße von der Langenbergstraße bis zur Niederbruchstraße,
e. der Realschulstraße von der Ravardistraße bis zur Rebenstraße, zu einem Beitrage von 5 ℳ für jeden laufenden Meter der diese Straßen berührenden Grundstücksgrenzen herangezogen werden sollen, werden in der Erwägung

daß die Veranstaltung durch das öffentliche Interesse gefordert wird,

daß den Anliegern, da es sich um Straßen handelt, die seit langen Jahren dem inneren städtischen Verkehr und dem Anbau dienen, und da ferner die Asphaltierung dieser Straßen als eine Veranstaltung im Sinne des § 9 Kommunalabgabengesetzes anzusehen ist, durch welche den Anliegern außer der Annehmlichkeit der Geräuschlosigkeit des Fuhrverkehrs, der Möglichkeit leichterer und besserer Reinhaltung der Straßen ohne Zweifel große wirtschaftliche Vorteile durch erhebliche Wertsteigerung und damit Erhöhung des Verkaufswertes der Grundstücke, durch bessere Vermietbarkeit der Geschäftsräume und Wohnungen und durch Hebung des Geschäftsverkehrs erwachsen,

daß die geforderten Beiträge von 5 ℳ für den laufenden Meter Grundstücksfront in einem angemessenen Verhältnis zu dem Gesamtbetrage des Kostenaufwandes stehen und zwar für die Schonebergstraße mit 1715 ℳ zu 10 300 ℳ = r. 16⅔ Prozent, für die Rebenstraße mit 1017 ℳ zu 8500 ℳ = r. 12 Prozent, für die Niederbruchstraße mit 1338 ℳ zu 8900 ℳ = r. 15 Prozent, für die Waisenhausstraße mit 935 ℳ zu 9200 ℳ = r. 10 Prozent, und für die Realschulstraße mit 1422 ℳ zu 12 700 ℳ = r. 11 Prozent, welches in Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Vorteile keineswegs als zu hoch anzusehen ist, und

daß die Gemeindebeschlüsse, der Plan der Veranstaltung nebst dem Kostennachweis und der Berechnung der Beiträge vorschriftsmäßig offen gehalten haben und Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind,

auf Grund der §§ 9 und 77 des Kommunalabgabengesetzes genehmigt.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
(L. S.) J. V. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Die vielfachen auf den unbewachten Wegübergängen der Nebenbahnen vorkommenden Zusammenstöße von Eisenbahnzügen mit Fuhrwerken haben meistens ihre Ursache in der Unachtsamkeit der Geschirrführer. Die größere Anzahl dieser Unfälle entfällt auf die Zeit der Feldbestellung und Ernte.

Ich mache daher zur Verhütung solcher Unfälle auf die großen Gefahren beim unachtsamen Passieren von unbewachten Eisenbahnübergängen aufmerksam.

Borken, den 10. April 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der Brotbücher findet am Samstag, den 17. April, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr nnd zwar für die Buchstaben

A bis **K** auf Zimmer 1 (Stadtkasse),
L bis **Z** auf Zimmer Nr 2 (Meldeamt)

des Rathauses statt.

Die Ausstellung der neuen Brotbücher kann nur gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches erfolgen. Die für die Woche vom 12. bis 18. geltenden Brotgutscheine sind vor der Abgabe des Umschlages abzutrennen. Sie haben für diese Woche auch ohne Umschlag Gültigkeit Alle inzwischen erfolgten Personenstandsänderungen sind bei Vermeidung schwerer Strafe wahrheitsgemäß anzugeben.

Borken, den 14. April 1915.

Der Magistrat: Müller.

Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer der **Stadtkasse** ist bis auf weiteres des Nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Ich selbst bin auf meinem Amtszimmer, ganz dringliche Fälle ausgenommen, nur von morgens 9½—12½ Uhr zu sprechen.

Diese Maßnahme ist durch die Arbeitsüberhäufung in Verbindung mit dem Mangel an Beamten bedingt.

Borken, den 11. April 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung.

Die neuen Brotbezugsbücher werden gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches am

Freitag, den 16. und Samstag, den 17. d. Mts., vormittags von 9—12½ Uhr auf dem Bürgermeisteramte ausgestellt.

Falsche Angaben bezüglich der Anzahl der in den einzelnen Haushaltungen in Frage kommenden Personen werden streng bestraft.

Anholt, den 12. April 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Küchenschrankspitzen

in großer Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Beginn der Bewahrschulen:

In der Rebenstraße und am Ravarditor am Freitag, den 16. April, morgens 10 Uhr.
An der Langenbergstraße am Freitag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr.
Am Ostertor am Montag, den 19. April, morgens 10 Uhr.
Am Neutor „ „ „ 19. „ nachmittags 2 Uhr.
Am Bergsken am Dienstag, den 20. April morg. 10 Uhr.
Am Kreuzberg „ „ „ 20. „ nachm. 2 Uhr.

Strick- und Handarbeitsschule beginnen in der Töchterschule am Freitag, den 16. April.

Sämtliche Schulbücher

zu haben bei

J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der diesjährige zweite Frühjahrspferdemarkt findet am **29. und 30. April ds. Js.** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und neuzeitliche Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst erforderliche ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt der Schlachthofdirektor.

Der Oberbürgermeister.

Habe noch eine größere Partie

Knaben- und Mädchen-Tornister

zu **billigen** Preisen abzugeben.

Herm. Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Zum 1. Mai d. J. ein properes

Dienstmädchen gesucht.

Neustraße 6.

Zum 15. Mai ein properes

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau H. Wielers.

Jüngeres, kath.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Auswärtige Buntweberei sucht tüchtigen

Stuhlmeister

für Wechsel-Unterschläger (Lentz) und Jacquard.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Angebote mit Lohnansprüchen unter **C. A. 425** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger

Anstreicher-Gehilfe

sofort gesucht von

B. Hengstermann, Dingden.

Für einen Knaben

von 18 Jahren wird

Beschäftigung

nach der Schulzeit gesucht.

Schwanenstraße 601.

Tee

zu alten Preisen

„Marke Teekanne"

in den versch. Packungen.

Für die Qualität dieser bekannten Tee-Marke spricht der sich stets erhöhende Umsatz.

Alte Preise.
Alte Packungen.

Alleinverkauf f. Bocholt

Drogerie Bruns

Nordstr. 22 Fernruf 192.

Zur Aushilfe für die Dauer des Krieges

erfahrener Buchhalter

für sofort gesucht, event. auch für halbe Tage.

Gefl. schriftliche Offerten zu richten an

Frentrop & Co.

Tüchtiger Krempelarbeiter als Meister gesucht, ferner einige Stepperinnen.

Degener & Pottmeyer.

Holländ. Herr,

der deutschen Sprache mächtig, sucht eine Stelle auf Kontor oder Lager. Angebote unter B. 728 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann

sucht Stellung, um sich als Lagerist auszubilden.

Gefl. Angebote mit Angabe des Gehaltes unter **B. 724** an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Gymnasiasten finden

Wohnung und Beköstigung

in ruhigem Hause.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Garten

an der Dinxperloer Chaussee zu verpachten. Antritt sofort.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zirka 60 Stück

Packkisten

abzugeben.

Dinxperloer Chaussee 710.

Mehrere tausend Pfund

Runkelrüben

hat abzugeben

Wwe. Legeland,
Liedern.

Jugendwehr „Tapfer u. treu."

Donnerstag ½9 Uhr
im Arbeiter-Verein St. Paulus:

Patriotischer Abend.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Weine

Garant. reine

Weiß- und Rotweine, Samos-Wein usw.

Feldpostsendungen in

Kognac, Rum, Boonekamp

empfehlen

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 3.

Erstes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

2 neue Zimmer-Einrichtungen

und eine

neue Küchen-Einrichtung

billig abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

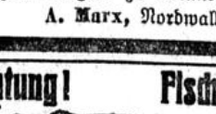
Die von Herrn Mazutt benutzte

Wohnung

ist zum 1. Juli zu vermieten.

A. Marx, Nordwall.

Achtung! Fische!

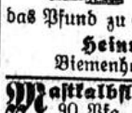


Heute (Donnerstag) zu haben die echten Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie echte Monnikendammer Bratbückinge.

Täglich frischer Kopfsalat und Gurken.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 13.

Heute (Donnerstag) nachmittag von 2 Uhr ab ist von einer Kuh



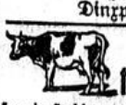
Fleisch

das Pfund zu 65 Pfg. zu haben.

Heinrich Terodde,
Biemenhorst, hinter Telake.

Mastkalbfleisch per Pfund 90 Pfg. empfiehlt

H. Philipps,
Dinxperloerstr. 731/1.



Weide- und tragende Kühe,

sowie **fette und junge Kälber** werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft.

J. Sternfeld,
Ravardistraße 24.

Kaufe

junge Kälber

sowie

Weidevieh

zu den äußerst höchsten Preisen.

Bitte Postkarte, komme sofort.

Arthur Landau.



Eine Partie junge Schweine

hat abzugeben

Wwe. Demming,
Holtwick.